

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

jeder Studienanfang ist schwer. Fast alles ist jetzt neu für Sie: Sie treffen auf unbekannte Gesichter, auf anders strukturierte Lehr- und Lernformen und werden es anfangs schwer haben, sich zu orientieren und immer auf Anhieb die richtigen Gebäude und Räume zu finden. Doch dass Sie auf diesen kleinen Leitfaden gestoßen sind, ist ein Indiz dafür, dass Sie bereits die ersten größeren Hürden gemeistert haben (oder vielleicht auch schon einige Semester und sich nun auf das Mittelalter freuen). Mit diesem Heft möchten wir Ihnen den Einstieg in das Studium der mittelalterlichen Geschichte ein wenig erleichtern.

Im ersten Teil dieses Orientierungsheftes geschieht das durch eine Übersicht über die grundlegende Literatur und die gedruckten und digitalisierten Hilfsmittel der geschichtswissenschaftlichen Mittelalterforschung; im zweiten Teil durch einen Leitfaden für die Erstellung Ihrer eigenen Forschungsarbeiten (dabei handelt es sich aber nicht um verbindliche Vorgaben. Für Details sind im Zweifelsfall vorrangig die Vorgaben Ihrer Dozentinnen und Dozenten zu beachten).

Wir haben uns bemüht, diese neue Auflage des Orientierungsheftes sowohl korrekt als auch aktuell und anschaulich für Sie zu gestalten. Sollten sich dennoch Fehler eingeschlichen haben, bitten wir, diese zu entschuldigen, und, falls sich bei Ihnen während des Semesters Unklarheiten ergeben sollten, scheuen Sie sich nicht, bei Ihren Dozentinnen und Dozenten nachzufragen. Außerdem freuen wir uns über Verbesserungsvorschläge von Ihrer Seite! Denken Sie daran: Auch Ihre Dozentinnen und Dozenten haben einmal im ersten Semester angefangen und stehen in der Regel gerne für Fragen jeder Art als Ansprechpartnerinnen und -partner bereit.

Schließlich und ganz besonders möchten wir uns bei Frau Prof. Dr. Schlotheuber bedanken: für ihren Rat, ihre Hilfe und Unterstützung, ihre Geduld, viel Kaffee und noch mehr Weingummis. Unser Dank gilt auch den Dozentinnen und Dozenten der Abteilung, die uns bei der Erstellung des Heftes mit ihren Anregungen unterstützt haben.

Ihnen, liebe Kommilitonen und Kommilitoninnen, wünschen wir viel Erfolg und Spaß beim Studium der mittelalterlichen Geschichte!

Münster, im September 2007

Christine Müller und Johannes Vorspohl

Aktualisierte Auflage

Münster, im April 2010

Katrin Beyer, Nils Bock, Christina Brandherm-Laukötter und Bastian Walter

Letzte Aktualisierungen

Für das Studium an der Heinrich-Heine-Universität wurde das Orientierungsheft abermals aktualisiert und den Düsseldorfer Bedingungen angepasst. Ausdrücklich empfehlen möchten wir auch die Homepage des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte der HHU, auf der sich neben vielen anderen Informationen auch nützliche Links für das Studium finden: <https://www.geschichte.hhu.de/abteilungen/mittelalterliche-geschichte.html>.

Düsseldorf, 1. März 2012

Martina Giese, Rudolf Hiestand und Matthias Schrör

Düsseldorf, 1. Juni 2016

Lars Hageneier, Uwe Tresp

Düsseldorf, im Juni 2020

Marieke Neuburg

5. Anfertigen einer wissenschaftlichen Arbeit	38
5.1 Formaler Aufbau einer Hausarbeit	38
5.1.1 Typoskript	38
5.1.2 Titelblatt	39
5.1.3 Gliederung	40
5.1.4 Einleitung und Abschluss	40
5.1.5 Abkürzungen	41
5.1.6 Darstellung und Sprache	42
5.2 Zitieren – Anmerkungsapparat und Literaturverzeichnis	42
5.2.1 Anmerkungsapparat	42
5.2.2 Quellen- und Literaturverzeichnis	44
5.2.3 Zitieren	44
5.2.4 Erstellen des Quellen- und Literaturverzeichnisses	45
Anhang	
A Wissenschaftliche Bibliotheken in Düsseldorf	49
B Verzeichnis wichtigster Abkürzungen und Siglen	50

1. ALLGEMEINE EINFÜHRUNGEN

Die hier angeführten Werke von Boockmann bis Quirin unterscheiden sich im Großen und Ganzen in zwei Aspekten: Entweder geht es den Autoren vorrangig um eine Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte oder aber um eine inhaltliche Einführung in die Epoche. H.-W. Goetz bietet die derzeit umfangreichste Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, die aufgrund umfangreicher Literaturhinweise immer dort heranzuziehen ist, wo im Folgenden weiterführende Informationen fehlen. H. Quirin führt grundlegend in die historische Quellenarbeit ein und G. Theuerkauf stellt verschiedene Interpretationsansätze vor. Die ausführlichsten Einführungen in die historischen Hilfswissenschaften bieten A. von Brandt und M. Hartmann. H. Boockmann und H. Müller geben einen guten Einblick in die mittelalterliche Lebenswelt und stellen zentrale Themen des gesamten Mittelalters vor.

1.1 Einführungen in das Studium der mittelalterlichen Geschichte

1. Egon Boshof, Kurt Düwell, Hans Kloft: Grundlagen des Studiums der Geschichte. Eine Einführung, 5. überarb. Aufl., Köln, Wien, Weimar 1997.
2. Hans-Werner Goetz: Proseminar Geschichte: Mittelalter, 4. Aufl., Stuttgart 2014. Die aktuelle Ausgabe ist als vollständiges eBook auch im ULB-Katalog verlinkt: <https://katalog.ulb.hhu.de/Record/003910927>.
3. Heinz Quirin: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, 5. Aufl., Stuttgart 1991 (unv. ND von 1968).
4. Gerhard Theuerkauf: Die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Mittelalter, 2. unveränd. Aufl., Paderborn, München, Wien, Zürich 1997.
5. Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 18. aktual. Aufl., Stuttgart 2012.
6. Martina Hartmann: Mittelalterliche Geschichte studieren, 4. Aufl., Konstanz 2017 (= UTB basics 2575).
7. Christian Rohr, Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung, Wien [u.a.] 2015 (= UTB 3755.)

1.2 Einführende Literatur zum Mittelalter

8. Peter Hilsch: Mittelalter (Grundkurs Geschichte 2), 2. überarb. Aufl., Weinheim 1995. (TB: Peter Hilsch: Das Mittelalter – die Epoche, 2., durchges. Aufl., Konstanz 2008 [= UTB 2576].)
9. Hartmut Boockmann: Einführung in die Geschichte des Mittelalters, 8. Aufl., München 2007.
10. Der Mensch des Mittelalters, hg. von Jacques Le Goff, Essen 2004.
11. Arbeitsbuch Geschichte. Mittelalter Repetitorium (3. bis 16. Jahrhundert), hg. von Eberhard Büsser und Michael Neher, bearb. von Karl Brunner, 12. Aufl., Tübingen, Basel 2003.
12. Gerhard Lubich, Das Mittelalter. Orientierung Geschichte, Stuttgart 2009.
13. Harald Müller: Mittelalter (Studienbuch Geschichte), Berlin 2008.

14. Oldenbourg Geschichte Lehrbuch Mittelalter, hg. von Matthias Meinhardt, Andreas Ranft, Stephan Selzer, München 2007.
15. Jörg Schwarz: Das europäische Mittelalter. Bd. 1: Grundstrukturen, Völkerwanderung, Frankenreich; Bd. 2: Herrschaftsbildungen und Reiche 900–1500, Stuttgart 2006.

2. GRUNDLEGENDE HILFSMITTEL

Zur Einarbeitung in ein neues, noch unbekanntes Thema empfiehlt sich zur ersten Information der Griff zum Lexikon oder zu einem lexikonähnlichen Nachschlagewerk.

Allgemeine Lexika wie der „Brockhaus“ oder „Meyers Konversationslexikon“ reichen jedoch nicht aus, wenn man sich der mittelalterlichen Geschichte wissenschaftlich nähern möchte. Hilfreich sind Speziallexika zur Geschichte im Allgemeinen oder zur mittelalterlichen Geschichte im Besonderen; daneben existieren zahlreiche Nachschlagewerke benachbarter Disziplinen, die ebenfalls historische Informationen bieten. Hier findet man auch erste Literaturhinweise, mit denen die Artikel in der Regel abschließen.

Grundsätzlich kann für einen ersten Überblick auch Wikipedia herangezogen werden. Hier ist allerdings Vorsicht geboten: Aus Wikipedia-Artikeln geht nicht hervor, wer sie verfasst hat, und ihre Qualität ist, insbesondere bei mangelnder Kenntnis des Themas, oft nur schwer einzuschätzen. Auch wenn Wikipedia für einen Einstieg ins Thema durchaus nützlich sein kann, ist das Online-Lexikon keinesfalls zitierfähig. Wikipedia-Links gehören nicht ins Literaturverzeichnis einer wissenschaftlichen Arbeit! Allerdings ist die für einzelne Artikel verwendete Fachliteratur oft einen genaueren Blick wert.

Neben den Lexika bieten so genannte Handbücher die Möglichkeit, das gewonnene Wissen zu vertiefen. Je nach Intention der Autor/innen oder Herausgeber/innen wollen sie der Leserschaft mit unterschiedlicher Gewichtung einen Überblick über historische Ereignisse und Strukturen, Probleme, Tendenzen und Desiderate der Forschung bieten; auch Hinweise auf Quellen und weiterführende Literatur gehören dazu. Sowohl bei den Lexika als auch bei den Handbüchern ist es notwendig, auf das Erscheinungsjahr zu achten, da natürlich nur Erkenntnisse und Literatur bis zu diesem Zeitpunkt eingegangen sein können.

2.1 Lexika und andere Nachschlagewerke

Das wichtigste Lexikon für den Bereich der mittelalterlichen Geschichte ist das *Lexikon des Mittelalters*. Fast ebenso wichtig und weiter gefasst, als der Titel auf den ersten Blick vermuten lässt, ist das *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*. Fragen zur Begriffsgeschichte beantworten die *Geschichtlichen Grundbegriffe*, sofern es sich um zentrale Begriffe wie „Haus“ oder „Adel“ etc. handelt. In einigen Fragen der frühmittelalterlichen Geschichte ist das *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* (genannt „Hoops“), das schwerpunktmäßig die Kultur der germanischen Völker bis in das 11. Jahrhundert behandelt, heranzuziehen. Wenn es um einzelne Personen geht, empfiehlt sich neben dem *Lexikon des Mittelalters* die *Neue Deutsche Biographie*. Handelt es sich um eine Autorin bzw. um einen Autor – so ist das Lexikon *Die deutsche Literatur des Mittelalters* (genannt „Verfasserlexikon“, Nr. 168) ein hervorragendes Nachschlagewerk, das neben den kritischen Editionen einer Quelle auch die Überlieferung berücksichtigt. Anders, als es sein Titel nahe legt, werden hier auch die mittellateinischen Werke aus dem deutschsprachigen Raum behandelt. Auskunft über verwandtschaftliche Zusammenhänge im Adel geben die *Europäischen Stammtafeln*, und für die Frage nach reinen Regierungsdaten reichen zunächst die *Regententabellen* von K.-J. Matz. Im *Haberkern/Wallach* können erste Informationen zu zentralen Begriffen nachgeschlagen werden.

1. *Brepolis medieval encyclopaedias* (BME) (Enthält unter anderem das *Lexikon des Mittelalters* und dessen Ergänzung *International Encyclopaedia for the Middle Ages*. Über das Uni-Netz online verfügbar.)
2. *Lexikon des Mittelalters* (LMA, LexMa), hg. von Norbert Angermann, Robert Auty, Robert-Henri Bautier [u. a.], 9 Bde. und 1 Registerbd., München, Zürich 1978–1999.

3. *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie: Ansätze – Personen – Grundbegriffe*, hg. von Ansgar Nünning, 4. aktual. u. erw. Aufl., Stuttgart 2008.
4. *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte (HRG)*, hg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, 5 Bde., Berlin 1971–1998. 2., vollst. überarb. u. erw. Aufl., hg. von Albrecht Cordes, Heiner Lück, Dieter Werkmüller, bearb. von Ruth Schmidt-Wiegand, Berlin 2004 ff. (bisher bis Bd. 2, Lieferung 14: „Inschriften – Kaiser, Kaisertum [Mittelalter]“).
5. *Geschichtliche Grundbegriffe*. Historisches Lexikon zur politisch-soziologischen Sprache in Deutschland, hg. von Otto Brunner, Werner Conze und Reinhard Koselleck, 7 Bde. und 2 Registerbde., Stuttgart 1972–1997.
6. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde (Hoops, RGA)*, 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl., hg. von Herbert Jankuhn, K. Ranke und Reinhard Wenskus, Berlin, New York 1968-2007.
7. *Neue Deutsche Biographie (NDB)*, bisher 24 Bde. (A bis Stadler, 2010), München 1953 ff. Neubearbeitung der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB), 55 Bde. und Generalreg., Leipzig 1875–1912 (ND 1967–1971). (Gesamtregister und Artikel der ADB in der Linksammlung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte vorhanden)
8. *Europäische Stammtafeln*. Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten. (begründet von Wilhelm Karl Hermann Prinz von Isenburg, fortgeführt von F. Freytag von Loringhoven) Neue Folge, hg. von Detlev Schwennicke, Marburg, [dann] Frankfurt a. M., 1978 ff. (bisher Bd. 1–27). Gesamtregister online einsehbar unter: <https://www.klostermann.de/Buecher/Seite/-/Kategorie-3>.
9. Klaus-Jürgen Matz: *Wer regierte wann? Regententabellen zur Weltgeschichte*. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Aufl., München 1992 (als TB: 6. Aufl., München 2001, DTV 32523).
10. Eugen Haberkern und Joseph Friedrich Wallach: *Hilfswörterbuch für Historiker*, 2 Bde., 9. Aufl., Bern, München 2001.
11. *Sachwörterbuch der Mediävistik*, hg. von Peter Dinzelbacher, Stuttgart 1992 (Kröner TB 477).
12. *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*. Ein dynastisch-topographisches Handbuch, hg. von Werner Paravicini, bearb. von Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer (Residenzenforschung 15,1 und 15,3), Stuttgart 2003-2007.
13. *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*. Bilder und Begriffe, hg. von Werner Paravicini, bearb. von Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer (Residenzenforschung 15,2), Stuttgart 2005.
14. *Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich*. Grafen und Herren, hg. von Werner Paravicini, bearb. von Jan Hirschbiegel, Anna Paulina Orłowska und Jörg Wettlaufer (Residenzenforschung 15,4), Ostfildern 2012.
15. *Enzyklopädie der Neuzeit*, hg. von Friedrich Jaeger, 9 Bde. und 1 Registerbd., Stuttgart u.a. 2005–2012.

2.2 Handbücher der Hilfswissenschaften

2.2.1 Chronologie und historische Geographie

Die folgenden Nachschlagewerke dienen dazu, die Schwierigkeiten im Umgang mit der mittelalterlichen Zeitrechnung und Geographie zu überwinden. Hervorzuheben sind das Taschenbuch der Zeitrechnung von H. Grotefend, das dazu dient, vormoderne Datumsangaben in unsere heutige Zeitrechnung zu übertragen. Der *Orbis latinus* von Graesse, Benedict und Plechl ermöglicht die Identifikation mittellateinischer Ortsangaben und H. Oesterley hilft bei alten deutschen Namensformen weiter.

16. Hermann Grotefend: Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 2 Bde., Hannover, Leipzig 1891–1898 (3. ND Aalen 1997).
17. Hermann Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 14. Aufl., Hannover 2007.
18. Anna Dorothee von den Brincken: Historische Chronologie des Abendlandes, Stuttgart 2000.
19. Johann Georg Theodor Graesse, Friedrich Benedict, Helmut Plechl: *Orbis latinus*. Lexikon lateinischer geographischer Namen des Mittelalters und der Neuzeit, neu bearb. von Helmut Plechl, 3 Bde., Braunschweig 1972. Handbuchausgabe (lateinisch-deutsch, deutsch-lateinisch), hg. und bearb. von Helmut Plechl, 4. revidierte und erweiterte Aufl., Braunschweig 1971. (2. Aufl. 1909 in der Linksammlung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte vorhanden)
20. Hermann Oesterley: Historisch-geographisches Wörterbuch des Deutschen Mittelalters, Gotha 1883 (ND Aalen 1962).
21. *Großer Historischer Weltatlas*, hg. vom Bayerischen Schulbuchverlag, Bd. 2: Mittelalter, 2. überarb. Aufl., München 1979. Kommentarband: Erläuterungen, hg. von Ernst W. Zeeden, München 1983.
22. *Großer Atlas zur Weltgeschichte*, hg. von Hans-Erich Stier [u. a.], 10. Aufl., Braunschweig 1978. Früher erschienen als: Westermanns großer Atlas zur Weltgeschichte (1. Aufl. 1956). Erw. Ausg. des Standardwerks von 1956: bearb. von Ekkehard Aner, Joachim Dornbusch, Braunschweig 2001.
23. *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*. (Kröner Tb. 271–277, 311–317), Stuttgart 1958 ff.
24. *Atlas zur Kirchengeschichte*. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart, hg. von Hubert Jedin, Kenneth Scott Latourette, Jochen Martin, 3. Aufl. d. aktualisierten Neuausg. 1988 Freiburg im Br., Wien [u. a.] (Sonderausgabe Freiburg im Br., Wien 2005).

2.2.2 Weitere Einführungen in Gebiete der Hilfswissenschaften

25. *Res medii aevi*. Kleines Lexikon der Mittelalterkunde. hg. von Renate Neumüllers-Klauser, Wiesbaden 1999. (Früher erschienen als: *Clavis mediaevalis*. Kleines Wörterbuch der Mittelalterforschung, hg. von Renate Klauser, Otto Meyer, 2. Aufl., Wiesbaden 1966).
26. Wilhelm Erben, Ludwig Schmitz-Kallenberg, Oswald Redlich: Urkundenlehre, Teil 1–3 (= Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte, hg. von Georg von Below und Friedrich Meinecke, Abt. IV). Bd. 1: Oswald Redlich: Allgemeine Einleitung zur Urkundenlehre. – Wilhelm Erben: Die Kaiser- und Königsurkunden

des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien, München, Berlin 1907 (ND 1971). Bd. 2: [nicht erschienen]. Bd. 3: Oswald Redlich: Die Privaturkunden des Mittelalters, München, Berlin 1911 (2. ND 1971).

27. Bernhard Bischoff: Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters (= Grundlagen der Germanistik 24), 4., durchges. u. erw. Aufl., Berlin 2009.
28. Albert Derolez: The Palaeography of Gothic Manuscript Books: From the Twelfth to the Early Sixteenth Century, Cambridge 2006 (= Cambridge Studies in Palaeography and Codicology 9).
29. Paolo Cherubini, Alessandro Pratesi: Paleografia latina: l'avventura grafica del mondo occidentale, Città del Vaticano 2010 (= Littera antiqua 16).
30. Harry Bresslau: Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, Bd. 1–2, 1, 2. Aufl., Leipzig 1912–1915. Bd. 2, 2 aus dem Nachlass hg. von H.-W. Klewitz, Berlin, Leipzig 1931. (4. Aufl.: ND der 2. Aufl. Berlin 1968–1969 in 2 Bd.). Registerbd. von H. Schulze, Berlin 1960.
31. Thomas Frenz: Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit, 2. aktualisierte Aufl., Stuttgart 2000 (= Historische Grundwissenschaften in Einzeldarstellungen 2).
32. Eckhart Goetz Franz: Einführung in die Archivkunde, 8. Aufl. [ND der 7., aktual. Aufl.], Darmstadt 2010.
33. Otfried Neubecker: Heraldik. Wappen – ihr Ursprung, Sinn und Wert. Mit Beiträgen von J. P. Brooke-Little, gestaltet von Robert Tobler, 2. Aufl., Frankfurt 1982 (Sonderausgabe München 2007).
34. Otfried Neubecker, Wilhelm Rentzmann: Wappen-Bilder-Lexikon. Dictionnaire héraldique. Encyclopaedia of heraldry, München 1974.
35. Christian-Michel de Saint-Melaine: Dictionnaire héraldique: l'art du blason de A à Z, Cholet 1998.
36. Friedrich von Schrötter: Wörterbuch der Münzkunde, 2., unveränd. Aufl, Berlin 1970.
37. Tyll Kroha: Großes Lexikon der Numismatik, 2. überarb. Auflage, Gütersloh 1997. Früher erschienen als: Tyll Kroha: Lexikon der Numismatik, Gütersloh 1977.

2.3 Allgemeine Handbücher und Überblicksdarstellungen

Um sich einen Überblick über die Ereignisse zu verschaffen, sind vor allem das *Handbuch der europäischen Geschichte*, das *Handbuch der deutschen Geschichte* (der sogenannte „Gebhardt“) und die Reihe *Propyläen Geschichte Deutschlands* heranzuziehen. Ganz besonders nützlich für das Studium der mittelalterlichen Geschichte sind die entsprechenden Bände der beiden Reihen *Enzyklopädie Deutscher Geschichte* und *Oldenbourg Grundriss der Geschichte*, da sie in regelmäßigen Abständen überarbeitet und aktualisiert werden. Letztere enthält zu den entsprechenden Themen einen ausführlichen und leicht verständlichen Forschungsüberblick und ist auch daher empfehlenswert. Erschwinglich, aber trotzdem präzise und informationsreich sind die Überblicksdarstellungen der *Urban-Taschenbücher*, die im Anhang themenorientiert auch die wichtigste Forschungsliteratur nennen. Daneben gibt es eine Reihe von Handbüchern, die in bestimmte Gebiete der historischen Forschung wie Kirchengeschichte, Rechts- und Verfassungsgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte einführen. Eine knappe und

aktuelle Einführung bietet die ‚Deutsche Geschichte im Mittelalter‘ von F. Rexroth, die preiswert ist und durchaus der Anschaffung lohnt. Obwohl die *Jahrbücher der deutschen Geschichte* (ehemals erschienen als: *Jahrbücher des deutschen Reiches*) überwiegend schon im letzten Jahrhundert erschienen sind, helfen sie vor allem durch ihre detaillierten Ausführungen und die gute Quellenkenntnis ereignisgeschichtlich weiter und sind deshalb weiterhin aktuell:

38. *Handbuch der Geschichte Europas*, hg. von Peter Blickle, Stuttgart. Bisher für das Mittelalter: Bd. 2: Hans-Werner Goetz: Europa im frühen Mittelalter (500–1050), Stuttgart 2003 (= UTB 2427). Bd. 3: Michael Borgolte: Europa entdeckt seine Vielfalt (1050–1250), Stuttgart 2002 (= UTB 2298).
39. Ernst Schubert: Einführung in die deutsche Geschichte im Spätmittelalter, 2. bibliograph. aktual. Aufl., Darmstadt 1998.
40. Frank Rexroth: Deutsche Geschichte im Mittelalter, 2., durchges. Aufl., München 2007 (= Beck Wissen 2307).
41. *Jahrbücher der deutschen Geschichte* (ehemals erschienen als: *Jahrbücher des Deutschen Reiches*), hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, Leipzig 1861–1998; zwischen 1960 und 1975 sind von fast allen älteren Bänden Nachdrucke erschienen. (Eine vollständige Übersicht über die Titel der einzelnen Bände findet sich bei Baumgart (Nr. 194, 15. Aufl., S. 75 ff.).
42. *Handbuch der europäischen Geschichte* (HEG), hg. von Theodor Schieder, 7 Bde., Stuttgart 1968–1987. Bd. 1: Europa im Wandel von der Antike bis zum Mittelalter, hg. von Theodor Schieffer, 4. Aufl., Stuttgart 1996. Bd. 2: Europa im Hoch- und Spätmittelalter, hg. von Ferdinand Seibt, Stuttgart 1987.
43. *Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte* (begr. von Bruno Gebhardt), 10. völlig neu bearb. Aufl., Bd. 1–8: Spätantike bis zum Ende des Mittelalters, hg. von Alfred Haverkamp, Stuttgart 2003 ff. Bisher erschienen:
 - Bd. 1 Alfred Haverkamp: Perspektiven deutscher Geschichte während des Mittelalters/Friedrich Prinz: Europäische Grundlagen deutscher Geschichte (4.–8. Jahrhundert), 2004.
 - Bd. 2 Rudolf Schieffer: Die Zeit des karolingischen Großreichs (714–887), 2005.
 - Bd. 3 Gerd Althoff und Hagen Keller: Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen. Krisen und Konsolidierungen 888-1024, 2008.
 - Bd. 5 Alfred Haverkamp: Zwölftes Jahrhundert (1125–1198), 2003.
 - Bd. 6 Wolfgang Stürner: Dreizehntes Jahrhundert (1198–1273), 2007.
 - Bd. 8 Hartmut Boockmann, Heinrich Dormeier: Konzilien, Kirchen- und Reichsreform (1410–1495), 2005.
44. *Geschichte kompakt (KOM)*, hg. von Kai Brodersen (Erfurt), Martin Kintzinger (Münster), Uwe Puschner (Berlin) und Volker Reinhardt (Freiburg im Ü.), Darmstadt. In der Reihe erschienen sind z.B.:
 - Frank M. Ausbüttel: Die Germanen, 2010.
 - Matthias Becher: Merowinger und Karolinger, 2009.
 - Gudrun Gleba: Klöster und Orden im Mittelalter, 4. bibliograph. aktual. Aufl., 2011.
 - Elke Goez: Papsttum und Kaisertum im Mittelalter, 2009.
 - Michael Grünbart: Das Byzantinische Reich, 2014.

- Kay Peter Jankrift: Krankheit und Heilkunde im Mittelalter, 2. durchges. u. bibliograph. aktual. Aufl., 2012.
 - Nikolaus Jaspert: Die Kreuzzüge, 5. bibliograph. aktual. Aufl., 2010.
 - Martin Kaufhold: Interregnum, 2. bibliograph. aktual. Aufl., 2007.
 - Jan Keupp / Robert Gramsch: Die Staufer, 2015.
 - Ingomar König: Die Spätantike, 2007.
 - Ludger Körntgen: Ottonen und Salier, 4. bibliograph. aktual. Aufl., 2013.
 - Cordula Nolte: Frauen und Männer in der Gesellschaft des Mittelalters, 2011.
 - Jörg Oberste: Ketzerei und Inquisition im Mittelalter, 2. bibliograph. aktual. Aufl., 2012.
 - Malte Prietzel: Das Heilige Römische Reich im Spätmittelalter, 2. durchges. u. bibliograph. aktual. Aufl., 2010.
 - Jörg Rogge: Die deutschen Könige im Mittelalter: Wahl und Krönung, 2. bibliograph. aktual. Aufl., 2011.
 - Felicitas Schmieder: Die mittelalterliche Stadt, 3. bibliograph. aktual. Aufl., 2012.
 - Stephan Selzer: Die mittelalterliche Hanse, 2010.
- 45.** *Siedler Deutsche Geschichte*. Das Reich und die Deutschen, Berlin 1994. (Vollst. Taschenbuchausgabe 1. Aufl. München 1998)
- Bd. 1 Herwig Wolfram: Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter.
 - Bd. 2 Hans K. Schulze: Vom Reich der Franken zum Land der Deutschen. Merowinger und Karolinger.
 - Bd. 3 Hans K. Schulze: Hegemoniales Kaisertum. Ottonen und Salier.
 - Bd. 4 Hartmut Boockmann: Stauferzeit und spätes Mittelalter. Deutschland (1125–1517).
- 46.** *Propyläen Geschichte Deutschlands*, hg. von Dieter Groh, Berlin
- Bd. 1 Johannes Fried: Der Weg in die Geschichte. Die Ursprünge Deutschlands bis 1024, Berlin 1994 (TB: Berlin 1998).
 - Bd. 2 Hagen Keller: Zwischen regionaler Begrenzung und universalem Horizont. Deutschland im Imperium der Salier und Staufer 1024–1250, Berlin 1986 (TB: Berlin 1990).
 - Bd. 3 Peter Moraw: Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490, Berlin 1985 (TB: Berlin 1989).
 - Bd. 4 Heinrich Lutz: Das Ringen um deutsche Einheit und kirchliche Erneuerung. Von Maximilian I. bis zum Westfälischen Frieden 1490 bis 1648, Berlin 1983 (TB: Berlin 1987).
- 47.** *Oldenbourg Grundriss der Geschichte*, hg. von Jochen Bleicken [u. a.], München
- Bd. 4 Jochen Martin: Spätantike und Völkerwanderung, 4. Aufl., unveränd. Nachdr. der 3., überarb. u. erw. Aufl., 2001.
 - Bd. 5 Reinhard Schneider: Das Frankenreich, 4. überarb. u. erw. Aufl., 2001.
 - Bd. 6 Johannes Fried: Die Formierung Europas (849–1046), 3. überarb. Aufl., 2008.
 - Bd. 7 Hermann Jakobs: Kirchenreform und Hochmittelalter (1046–1215), 4. Aufl., unveränd. Nachdr. der 3. überarb. u. erw. Aufl., 1999.
 - Bd. 8 Ulf Dirlmeier, Gerhard Fouquet, Bernd Fuhrmann: Europa im Spätmittelalter (1215–1378), 2. Aufl., 2009.
 - Bd. 9 Erich Meuthen: Das 15. Jahrhundert, 4. Aufl. überarb. von Claudia Märzl, 2006.

- Bd. 22 Peter Schreiner: Byzanz 565–1453, 3. völlig überarb. u. erw. Aufl., 2007.
 - Bd. 24 Tilman Nagel: Die islamische Welt bis 1500, 1998.
- 48. *Enzyklopädie Deutscher Geschichte*, hg. von Lothar Gall und Peter Blickle, München**
- Bd. 1 Peter Blickle: Unruhen in der ständischen Gesellschaft (1300–1800), 1988.
 - Bd. 13 Werner Rösener: Agrarwirtschaft, Agrarverfassung und ländliche Gesellschaft im Mittelalter, 1992.
 - Bd. 14 Karl-Friedrich Krieger: König, Reich und Reichsreform im Spätmittelalter, 2. durchges. Aufl., 2005.
 - Bd. 17 Michael Borgolte: Die mittelalterliche Kirche, 2. Aufl., 2004.
 - Bd. 21 Wilfried Hartmann: Der Investiturstreit, 3. überarb. u. erw. Aufl., 2007.
 - Bd. 26 Reinhold Kaiser: Das römische Erbe und das Merowingerreich, 3. überarb. u. erw. Auflage., 2004.
 - Bd. 27 Egon Boshof: Königtum und Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert, 3. Aufl., 2010.
 - Bd. 31 Joachim Ehlers: Die Entstehung des deutschen Reiches, 3., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2010.
 - Bd. 32 Werner Paravicini: Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters, 3. um einen Nachtrag erw. Aufl., 2011.
 - Bd. 35 Ernst Schubert: Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter, 2. Aufl., 2006.
 - Bd. 37 Bernhard Schimmelpfennig: Könige und Fürsten, Kaiser und Papst nach dem Wormser Konkordat, 1996, 2. Aufl. 2010.
 - Bd. 40 Dieter Berg: Deutschland und seine Nachbarn (1200–1500), 1996.
 - Bd. 44 Michael Toch: Die Juden im mittelalterlichen Reich, 2. Aufl., 2003.
 - Bd. 57 Walter Pohl: Die Germanen, 2. Aufl., 2004.
 - Bd. 64 Notker Hammerstein: Bildung und Wissenschaft vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, 2003.
 - Bd. 68 Arnold Angenendt: Grundformen der Frömmigkeit im Mittelalter, 2. überarb. Aufl., 2004.
 - Bd. 72 Werner Hechberger: Adel, Ministerialität und Rittertum im Mittelalter, 2. Aufl., 2010.
 - Bd. 84 Frank G. Hirschmann: Die Stadt im Mittelalter, 2. Aufl., 2016.
 - Bd. 88 Jörg W. Busch: Die Herrschaften der Karolinger 714–911, 2011.
 - Bd. 90 Heribert Müller: Die kirchliche Krise des Spätmittelalters, 2012.
 - Bd. 92 Bernhard R. Kroener: Kriegswesen, Herrschaft und Gesellschaft 1300–1800, 2013.
- 49. Urban-Taschenbücher, Stuttgart, Berlin, Köln**
In der Reihe erschienen sind z.B.:
- Gerd Althoff: Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat, 3. durchges. Aufl., 2012 (Bd. 473).
 - Dieter Berg: Die Anjou-Plantagenets. Die englischen Könige im Europa des Mittelalters (1100–1400), 2003 (577).
 - Helmut Beumann: Die Ottonen, 5. Aufl., 2000 (384).
 - Andreas Bihrer: Die Angelsachsen, 2015 (742).
 - Uta-Renate Blumenthal: Der Investiturstreit, 1982 (335). (Englische, leicht überarbeitete Fassung: *The Investiture Controversy: Church and Monarchy from the Ninth to the Twelfth Century*, Philadelphia 1988.)
 - Egon Boshof: Die Salier, 5. aktual. Aufl., 2008 (387).

- Ahasver von Brandt: *Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften.*, 18. Aufl., 2012 (33).
- Christoph Dartmann: *Die Benediktiner. Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters*, 2017.
- Joachim Ehlers: *Die Kapetinger*, 2000 (384).
- Odilo Engels: *Die Staufer*, 9. Erg. Aufl., 2010 (154).
- Eugen Ewig: *Die Merowinger und das Frankenreich*, 6. aktual. Aufl., 2012 (392).
- Andreas Fischer: *Karl Martell. Der Beginn karolingischer Herrschaft*, 2011 (648).
- Klaus Friedland: *Die Hanse*, 1991 (409).
- Dieter Geuenich: *Geschichte der Alemannen*, 2. überarb. Aufl., 2005 (575).
- Wolfgang Giese: *Die Goten*, 2004 (597).
- Werner Goez: *Kirchenreform und Investiturstreit (910–1122)*, 2. Aufl., 2008 (462).
- Wilfried Hartmann, *Karl der Große*, 2. Aufl., 2015 (643).
- Jörg K. Hoensch: *Die Luxemburger: eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung (1308–1437)*, 2000 (407).
- Ludwig Holzfurtner: *Die Wittelsbacher. Staat und Dynastie in acht Jahrhunderten*, 2005 (592).
- Hubert Houben: *Kaiser Friedrich II. (1194-1250). Herrscher, Mensch, Mythos*, 2008 (618).
- Jörg Jarnut: *Geschichte der Langobarden*, 1982 (339).
- Kurt-Ulrich Jäschke: *Die Anglonormannen*, 1981 (334).
- Reinhold Kaiser: *Die Burgunder*, 2004 (586).
- Karl-Friedrich Krieger: *Die Habsburger im Mittelalter. Von Rudolf I. bis Friedrich III.*, 2. aktual. Aufl., 2004 (452).
- Ralph-Johannes Lilie: *Byzanz und die Kreuzzüge*, 2004 (595).
- Ralph-Johannes Lilie: *Einführung in die byzantinische Geschichte*, 2007 (617).
- Josef Matzerath, Jörg Rogge: *Die Wettiner. Markgrafen von Meißen, Landgrafen von Thüringen, Kurfürsten und Könige von Sachsen (1089–1918)*, 2004 (582).
- Hans Eberhard Mayer: *Geschichte der Kreuzzüge*, 10. völlig überarb. u. erw. Aufl. 2005 (86).
- Klaus Militzer: *Die Geschichte des Deutschen Ordens*, 2. Aufl., 2012 (713).
- Ulrich Nonn: *Die Franken*, 2010 (579).
- Jörg Oberste: *Die Zisterzienser*, 2014 (744).
- Alheydis Plassmann: *Die Normannen. Erobern – Herrschen – Integrieren*, 2008 (616).
- Jürgen Sarnowsky: *Die geistlichen Ritterorden. Anfänge – Strukturen – Wirkungen*, 2018.
- Rudolf Schieffer: *Die Karolinger*, 5. aktual. Aufl., 2014 (411).
- Bernd Schneidmüller: *Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252)*, 2. Aufl., 2014 (465).
- Sebastian Scholz: *Die Merowinger*, 2015 (748).
- Harm von Seggern: *Geschichte der Burgundischen Niederlande*, 2018.
- Matthias Springer: *Die Sachsen*, 2004 (598).
- Thomas Zotz: *Die Zähringer. Dynastie und Herrschaft*, 2018.

2.3.1 Kirchengeschichte

Heute ist es mitunter nur schwer nachvollziehbar, wie tiefgreifend kirchliche Normen und das Christentum insgesamt das tägliche Leben im Mittelalter bestimmten. Kenntnisse christlicher Normen oder auch des Kirchenrechts gehören heute kaum oder nur noch eingeschränkt zum Allgemeinwissen, weshalb man in diesen Fragen unbedingt auf die

entsprechenden Nachschlagewerke zurückgreifen sollte.

50. *Theologische Realenzyklopädie* (TRE), hg. von Gerhard Krause, Horst Balz und Gerhard Müller, 36 Bde., Berlin, New York 1976–2004; Gesamtregister, Bd. 1: Bibelstellen, Orte, Sachen. Unter Mitarb. von Matthias Glockner erstellt von Albrecht Döhnert, Berlin 2006.
51. *Lexikon für Theologie und Kirche* (LThK), 3. völlig neu bearbeitete Aufl., hg. von Walter Kasper, Freiburg im Br. [u. a.] 1993–2001 (11 Bde., Bd. 11: Nachträge, Register, Abkürzungsverzeichnis).
52. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (RGG), Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, 4. völlig neu bearb. Aufl., hg. von Hans Dieter Betz [u. a.], Tübingen 1998–2005.
53. *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, begr. von Friedrich Wilhelm Bautz, ab Band 3 fortgeführt von Traugott Bautz (Hg.), 14 Bde. (u. bisher 19 reine Ergänzungsbd.), Hamm 1975 ff., Nordhausen 2001 ff. (in der Linksammlung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte vorhanden) Die Internetversion ist zu empfehlen, da die Artikel, die Quelleditionen und die Literatur laufend aktualisiert werden, ist aber nur noch lizenziert vollständig verfügbar. Wenn die Internet-Version zitiert wird, muss das Datum der letzten Bearbeitung des Artikels angegeben werden.

Neben den Lexika sind die folgenden drei in ihrer Entstehungsgeschichte zusammenhängenden Werke wichtig: Pius Bonifatius Gams führt die Bischöfe mit Namen und Amtsdaten, nach Ländern und Bischofssitzen geordnet, tabellarisch auf. Diese Bischofslisten wurden für die Jahre 1198 bis 1599 von Conrad Eubel überarbeitet. Auf Gams und Eubel basiert die Datenbank *Europa Sacra* (http://apps.brepolis.net/europa_sacra/test/Default2.aspx). Sie bietet Informationen über kirchliche Würdenträger, Bistümer, Erzdiözesen usw. Zur Nutzung der Seite ist allerdings die Aktivierung des VPN-Clients der HHU notwendig. Er kann über die Seite des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIM) heruntergeladen werden (<https://www.zim.hhu.de/services-des-zim/netz/netzzugang/vpn-von-zu-hause-ins-uni-netz.html>). Über ihn können Sie als Studierende der HHU auf zahlreiche Datenbanken sowie auf ansonsten nicht frei zugängliche Literatur, z. B. auf bestimmte Zeitschriften, zugreifen. Beachten Sie aber, dass Sie sich beim VPN-Client, nachdem Sie ihn installiert haben, noch einmal mit Ihrer Uni-Kennung anmelden müssen.

54. Pius Bonifatius Gams (Bearb.): *Series episcoporum ecclesiae catholicae quotquot in notuerunt a beato Petro Apostolo*, 2 Bde., Regensburg 1873–1886 (ND in einem Bd. 1957).
55. Konrad Eubel (Bearb.): *Hierarchia Catholica mediæ aevi sive summorum pontificum, S.R.E. cardinalium, ecclesiarum antistitum series*, Bd. 1 (1198–1431); Bd. 2 (1431–1503), 2. Aufl., Münster 1913–1914. (ND 1960).

Wertvolle Informationen über die Verbindungen deutscher Bischöfe, geistlicher Institutionen, Städte, aber auch einzelner Personen etc. zur römischen Kurie bietet das *Repertorium Germanicum* (Nr. 182 und 183), das sich durch ein umfangreiches Register erschließen lässt. Das *RG* ist online verfügbar: <http://194.242.233.132/dengRG/index.htm>.

2.3.2 Weitere Handbücher zur Kirchengeschichte

56. *Handbuch der Kirchengeschichte*, hg. von Hubert Jedin, 7 Bde., Freiburg im Br. 1962–1979 (Mittelalter: Bd. 2, 2–3, 2).

57. Arnold Angenendt: *Geschichte der Religiosität im Mittelalter*, 3. Aufl. (unveränd. ND der 2. überarb. Aufl.), Darmstadt 2005.
58. Max Heimbucher: *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 2 Bde., 3. Aufl., Paderborn 1932–1934 (= Wissenschaftliche Handbibliothek 1, 10–11).
59. Johannes Haller: *Das Papsttum. Idee und Wirklichkeit*, 5 Bde., 2. verbesserte und ergänzte Aufl., Stuttgart 1950–1953 (ND 1956).
60. *Päpste und Papsttum*, bisher 39 Bde., Stuttgart 1971 ff.
61. Reclams Lexikon der Päpste, bearb. von John Norman und Davidson Kelly, 2. aktual. Aufl., Stuttgart 2005.
62. Thomas Frenz, *Das Papsttum im Mittelalter*, Köln [u. a.] 2010 (UTB 3351).
63. Hans-Erich Feine: *Kirchliche Rechtsgeschichte*, Bd. 1: *Die katholische Kirche*, 5. Aufl., Köln, Wien, Graz 1972.
64. Paul Hinschius: *Das System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland*, 6 Bde., Berlin 1869–1897.
65. *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches*. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin Gatz (Bd 1: 1198 bis 1448), unter Mitwirkung von Clemens Brodkorb, Berlin 2001 (Bd. 2: 1448 bis 1648), Berlin 1996.
66. *Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches von ihren Anfängen bis zur Säkularisation*, hg. von Erwin Gatz, unter Mitw. von Clemens Brodkorb und Helmut Flachenecker, Freiburg im Br. 2003.
67. *Germania Benedictina*, hg. von der Bayerischen Benediktiner Akademie, St. Ottilien 1970 ff. (bisher 12 Bde. Jeder Band behandelt Benediktinerklöster einer bestimmten Region, so z. B. Bd. 8: *Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen*, bearb. von Rhaban Haacke, 1980.)
68. *Germania Sacra*. Historisch-statistische Beschreibung der Kirche des Alten Reiches, hg. vom Max-Planck-Institut für Geschichte. Alte Folge, Bd. 1–6, Berlin, Leipzig, New York 1929–1972. Neue Folge, Bd. 1 ff, Berlin, New York 1962 ff., bisher Bd. 1–49. (Darstellung der deutschen Bistümer, Domkapitel, Kollegiat- und Pfarrkirchen, Klöster und sonstigen kirchlichen Institute. Online einsehbar sind neben einer Projektbeschreibung u. a. auch die vollständigen bibliographischen Angaben der einzelnen Bde.).

2.3.3 Handbücher zur Rechts- und Verfassungsgeschichte

69. Heinrich Mitteis: *Deutsche Rechtsgeschichte*. Ein Studienbuch, neu bearb. von Hermann Lieberich, 19. Aufl., München 1992.
70. Karl Kroeschell: *Deutsche Rechtsgeschichte*, Bd. 1: *Bis 1250*, 12., unveränd., Aufl., Köln 2005 (UTB 2734); Bd. 2: *1250–1650*, 9. aktual. Aufl., Köln 2006 (UTB 2735).
71. Hans Planitz: *Deutsche Rechtsgeschichte*, neu bearb. von Karl August Eckhardt, 4. Aufl., unveränd. Nachdr. der 3. erg. Aufl., Köln, Wien 1981.
72. Heinrich Brunner: *Deutsche Rechtsgeschichte*, 2 Bde. (Bd. 2 neu bearb. von C. Frhr. von Schwerin), 2. Aufl., Leipzig 1906–1928.
73. Georg Waitz: *Deutsche Verfassungsgeschichte*, 8 Bde., Bd. 1–2, 3. Aufl., Kiel 1880–1882; Bd. 3–6, 2. Aufl., Kiel 1883–1896; Bd. 7–8, Kiel 1876–1878 (ND 1958 ff.).

74. Roman Deutinger, *Königsherrschaft im Ostfränkischen Reich. Eine pragmatische Verfassungsgeschichte der späten Karolingerzeit*, Sigmaringen 2006 (= Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, Bd. 20).
75. Hans K. Schulze: *Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter*, Stuttgart, Berlin, Köln (Urban Taschenbücher, s.o. Kap. 2.3, Nr. 60)
 Bd. 1 Stammesverband, Gefolgschaft, Lehnswesen, Grundherrschaft; 4. aktual. Aufl., 2004 (UTB 371).
 Bd. 2 Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt, 3. verb. Aufl., 2000 (372).
 Bd. 3 Kaiser und Reich, 1998 (463).
 Bd. 4 Das Königtum, 2011 (464).

2.3.4 Handbücher zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte

76. *Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* (HDWSG), hg. von Hermann Aubin und Wolfgang Zorn, Bd. 1: Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1971 (ND 1978).
77. Hans Planitz: *Die deutsche Stadt im Mittelalter. Von der Römerzeit bis zu den Zunftkämpfen*, 2. Aufl., Graz, Köln 1965. (5. unveränd. Ausg., Wiesbaden 1996).
78. *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* (HEWSG), hg. von Hermann Kellenbenz, Bd. 2: Europäische Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Mittelalter, hg. von Jan A. van Houtte, Stuttgart 1980.
79. *The Cambridge Economic History of Europe*, 7 Bde., Cambridge 1941–1978, Bd. 1: *The Agrarian Life of the Middle Ages*, hg. von Michael M. Postan, 2. Aufl., Cambridge 1966; Bd. 2: *Trade and Industry in the Middle Ages*, hg. von Michael M. Postan und E. E. Rich, Cambridge 1987; Bd. 3: *Economic Organisation and Policies in the Middle Ages*, hg. von E. E. Rich und E. Miller, Cambridge 1963.
80. Henri Pirenne: *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Europas im Mittelalter*, 7. Aufl. Tübingen [u. a.] 1994 (UTB 33) (= *Histoire économique de l'Occident médiéval*, Brügge 1951).
81. Eberhard Isenmann: *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter*, Bd. 1: *Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht*, 1250–1500; Bd. 2: *Reichsfinanzen und Reichssteuern im 15. Jahrhundert*, Stuttgart 1988, 1980.
82. Dieter Hägermann, Helmuth Schneider: *Landbau und Handwerk von 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr.*, Berlin 1991 (unveränd. Neuausg. 2003) (= *Propyläen Technikgeschichte* 1).
83. Karl-Heinz Ludwig, Volker Schmidtchen: *Metalle und Macht (1000–1600)*, Berlin 1997 (unveränd. Neuaufg. 2003) (= *Propyläen Technikgeschichte* 2).

2.3.5 Literatur zur materiellen Kultur und Bildungsgeschichte

84. Bilddatenbank des Institutes für Realienskunde, Krems Österreich: Online einsehbar (mit vielen Suchfunktionen und Sacherklärungen).
85. Lags–Marburg, Landesgeschichte: Online einsehbar.
86. Bildarchiv Foto Marburg. Das Bildarchiv ist das Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte. Das Archiv enthält rund 1, 7 Millionen Bilder. Online einsehbar.

87. Bildwörterbuch der Kleidung und Rüstung. Vom alten Orient bis zum ausgehenden Mittelalter, hg. von Harry Kühnel, Stuttgart 1992.
88. Martin Kintzinger: Wissen wird Macht. Bildung im Mittelalter, Darmstadt 2003.
89. Bernd-Ulrich Hergemöller: Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Ein Hand- und Studienbuch, 2. neu bearb. Aufl., Warendorf 2001.
90. Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300. Katalog zur Ausstellung Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – die Stadt um 1300, hg. von Marianne Flüeler und Niklaus Flüeler, Stuttgart 1992.
91. Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben – Alltag – Kultur, hg. von Gerhard Jaritz, Wien 1990 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 13).
92. Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150–1650. Ausstellungskatalog Landesausstellung Niedersachsen 1985, hg. von Cord Meckseper, 4 Bde., Stuttgart 1985.
93. Ernst Schubert: Alltag im Mittelalter. Natürliches Lebensumfeld und menschliches Miteinander, Darmstadt 2002.
94. Edith Ennen: Frauen im Mittelalter, 5. überarb. u. erw. Aufl., München 1994 (6. Aufl., München 1999, demgegenüber unverändert).
95. Ernst Schubert: Essen und Trinken im Mittelalter, Darmstadt 2006.

2.3.6 Landesgeschichte

96. Hermann Aubin: Aufgaben und Wege der geschichtlichen Landeskunde, in: Rheinische Neujaarsblätter 4 (1925), S. 28–45.
97. Werner Buchholz: Landesgeschichte in Deutschland. Bestandsaufnahme, Analyse und Perspektiven, Paderborn 1998.
98. Werner Freitag: Landesgeschichte als Synthese – Regionalgeschichte als Methode? in: Westfälische Forschungen 54 (2004), S. 291–305.
99. Alois Gerlich: Geschichtliche Landeskunde des Mittelalters. Genese und Probleme, Darmstadt 1986.
100. Wilhelm Janssen: Landesgeschichte in Nachkriegsdeutschland, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 50 (2000), S. 403–421.
101. Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, hg. von Hans Patze, 2 Bde., 2. Aufl., Sigmaringen 1986.
102. Spätmittelalterliches Landesbewußtsein in Deutschland, hg. von Matthias Werner, Sigmaringen 2005.
103. Matthias Werner: Zwischen politischer Begrenzung und methodischer Offenheit. Wege und Stationen deutscher Landesgeschichtsforschung im 20. Jahrhundert, in: Die deutschsprachige Mediävistik im 20. Jahrhundert, hg. von Peter Moraw und Rudolf Schieffer, Ostfildern 2005, S. 251–364 (= Vorträge und Forschungen 62).

2.4 Wörterbücher

2.4.1 Mittelalterliches Latein

Nur ein kleiner Teil der edierten mittellateinischen Quellen ist übersetzt, so dass bei der Arbeit mit Quellen häufig der Griff zum Wörterbuch unumgänglich ist. Da eine Übersetzung immer gleichzeitig Interpretation bedeutet, sollte zumindest bei den wichtigsten Begriffen und den zentralen Stellen auf den lateinischen Quellentext zurückgegriffen werden. Der *Georges* bietet zunächst eine sichere Grundlage für die Wortbedeutung im klassischen Latein, allerdings hat das Mittelalter viele Begriffe den Inhalten der eigenen Lebenswelt angepasst. Eine erste einfache Orientierung bietet der *Habel/Gröbel* (Vorsicht – keine Belegstellen!). Für die mittelalterlichen Wortbedeutungen kann man im *Pons* nachschlagen oder den *Niermeyer* zu Rate ziehen. Ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk ist das erst vor kurzem abgeschlossene *Lexicon latinitatis Nederlandicae medii aevi*, das umfassend Belegstellen für die Wortbedeutung anführt. Besonders bei seltenen Wörtern hilft der *Du Cange* (*Glossarium mediae et infimae Latinitatis*) weiter, der lateinisch-lateinisch bzw. lateinisch-französisch gehalten ist. Leider noch nicht vollständig – online bisher bis zum Buchstaben C verfügbar – ist das *Mittellateinische Wörterbuch* (<http://woerterbuchnetz.de/MLW/>), das Nachweise bis 1280 berücksichtigt. Die Online-Fassung ist allerdings nicht zitierfähig und daher für philologische Arbeiten nicht zu verwenden. Abkürzungen lassen sich am besten mit Hilfe des *Cappelli* auflösen, und *Stotz* bietet wichtige Informationen zur Sprachgeschichte und Wortbildung. Für Quellen, die das Kirchenrecht oder das Messofficium betreffen, ist das *Kirchenlateinische Wörterbuch* hilfreich, und die in den mittelalterlichen Quellen häufig auftretenden Zahlen sind am besten durch *Demandt*, *Laterculus Notarum*, aufzulösen.

104. Karl Ernst Georges: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 2 Bde., 8. Aufl., Hannover, Leipzig 1912/18 (verschiedene ND). Der Georges ist online verfügbar: <http://www.zeno.org/Kategorien/T/Georges-1913>.
105. Edwin Habel: Mittellateinisches Glossar, hg. von Friedrich Gröbel, 2. Aufl., Paderborn 1959 (ND 1997 als UTB 1551).
106. Pons-Globalwörterbuch. Lateinisch-Deutsch zu den klassischen und ausgewählten mittelalterlichen Autoren. Auf Grund der 10. Aufl. des Schulwörterbuchs von F. A. Heinichen, Stuttgart 1978 (ND 1999).
107. Jan Frederik Niermeyer: *Mediae latinitatis lexicon minus*. Lexique latin médiéval-français/anglais. A medieval latin-french/english dictionary, 1. Bd. und Abk.- und Quellenverz. vollendet von C. van de Kieft, Leiden 1976 (ND in einem Bd. 1984), 2. überarb. Aufl. [auch mit deutschen Übersetzungen], Darmstadt 2002 (auch als CD-Rom, Leiden [u. a.] 2004).
108. Johann Wilhelmus Fuchs, Olga Weijers, Marijke Gumbert-Hepp: *Lexicon latinitatis Nederlandicae medii aevi*. Woordenboek van het middeleeuws latijn van de noordelijke Nederlanden. Bde. 1–8. Bd. 9: Epilogue, afkortingen, compendia, index fontium, Amsterdam, Leiden 1970/1977–2005.
109. Du Cange: *Glossarium mediae et infimae latinitatis* (1678), Neuauflage in 7 Bänden, bearb. von G. A. L. Henschel, 1840–1850. (Diese ältere Ausgabe ist der zehnbändigen von Léopold Favre, 5. Aufl., Paris 1883–1887, vorzuziehen). Der Du Cange ist online verfügbar: <http://ducange.enc.sorbonne.fr/>.
110. *Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jh.*, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1959 ff. Bd. 1–2: A–C, Bd. 3: D–E, Bd. 4 (bis *gelo*). Abkürzungs- und Quellenverzeichnisse, 2. verb. Aufl.,

1996 ff.

111. Adriano Cappelli: *Lexicon Abbreviatarum. Dizionario di Abbreviature Latine ed Italiane*, 6. Aufl., Mailand 1923 (ND 1996). Nachtragsband: Auguste Pelzer: *Abréviations latines médiévales. Supplément au Dizionario di Abbreviature latine ed italiane de Adriano Capelli*, 3. Aufl., Beauvechain 1995. Der Cappelli ist online verfügbar: <https://www.adfontes.uzh.ch/ressourcen/abkuerzungen/cappelli-online>.
112. Peter Stotz: *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters*, 5 Bde. und Registerbd., München 1996–2004 (= *Handbuch der Altertumswissenschaften* Abt. 2, 5); Bd. 1: Lexikologische Praxis. Wörter und Sachen. Lehnwortgut; Bd. 2: Bedeutungswandel und Wortbildung; Bd. 3: Lautlehre; Bd. 4: Formenlehre, Syntax und Stilistik; Bd. 5: Bibliographie, Quellenübersicht und Register.
113. *Kirchenlateinisches Wörterbuch*, bearb. von Albert Sleumer, 4. Nachdr. (der 2. verb. Aufl. des „Liturgischen Lexikons“ Limburg/Lahn 1926), Hildesheim [u. a.] 2006.
114. Karl E. Demandt: *Laterculus Notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien mit vier Tafeln spezieller Zahlenschreibungen des 14.–16. Jahrhunderts*, 8. Aufl., Marburg 2006 (= *Veröffentlichungen der Archivschule Marburg – Institut für Archivwissenschaft* 7).

2.4.2 Mittelalterliches Deutsch

Für das hohe, besonders aber für das späte Mittelalter liegen neben den mittellateinischen vielfach auch mittelhochdeutsche und mittelniederdeutsche Quellen vor. Hier gibt es sowohl umfangreiche Wörterbücher, die am besten in der Bibliothek zu benutzen sind, als auch kleinere Handwörterbücher für Zuhause.

Umfangreicher und deshalb am besten in der Bibliothek zu benutzen sind:

115. Matthias Lexer: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, 3 Bde., Leipzig 1872–1878 (ND Stuttgart 1992).
116. *Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache* auf der Grundlage des Corpus der althochdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter Leitung von Bettina Kirschstein und Ursula Schulze erarbeitet von Sibylle Ohly und Peter Schmitt, 3 Bde. (Bd. 1 A bis Bd. 3 swesterkind – Lfg. 21 [2005]: unrehtevaschanc). Berlin 1986 ff. (Veröffentlichungen der Kommission für deutsche Literatur des Mittelalters der bayerischen Akademie der Wissenschaften).
117. Karl Schiller, August Lübben: *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*, 6 Bde., Münster, Bremen 1875–1881 (ND der Aufl. Norden, Leipzig 1988 Darmstadt 1995).
118. Agathe Lasch, Conrad Borchling: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, fortgeführt von Gerhard Cordes [u. a.], bisher 3 Bde. (Bd. 3, Lfg. 34: swâr bis swûr, 2005), Neumünster 1928 ff. (Siglen und Abkürzungsverzeichnis, Nachtrag: 2004).
119. Jakob Grimm und Wilhelm Grimm: *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 1–16, Leipzig 1854–1954; ND München 1999 (dtv 59045); Neubearb. Leipzig, Stuttgart 1965 ff. (bisher: Bd. 1–9, A–Fux, mit Lücken); Als CD-Rom-Ausgabe: *Elektronische Ausg. der Erstbearb.*, 5. Aufl., Frankfurt am M. 2006. Online verfügbar ist das Deutsche Wörterbuch im Wörterbuch-Netz:
120. *Das Wörterbuch-Netz*:
<http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/setupStartSeite.tcl> (Hier finden sich zahlreiche digitalisierte Wörterbücher, z. B. das Deutsch[e] Wörterbuch von

Jacob und Wilhelm Grimm, das Mittelhochdeutsche Handwörterbuch von Matthias Lexer, das Goethe-Wörterbuch).

Zuhause können als Handwörterbücher weiterhelfen:

1. Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch („der kleine Lexer“). Mit Nachträgen von Ulrich Pretzel, 39. Aufl., Stuttgart 2006.
2. August Lübben: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Vollendet von Christoph Walther, Norden, Leipzig 1888 (ND 1995).

3. AUFFINDEN VON QUELLEN

Bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Geschichte steht die Arbeit mit den Quellen im Vordergrund. Da die mittelalterlichen Quellen meist in Archiven und Bibliotheken aufbewahrt werden, ist man in der Regel auf die Editionen angewiesen, die von vielen Quellen vorliegen. Eine *kritische* Edition gibt die Quelle in der Originalsprache wieder, berücksichtigt die Überlieferungsgeschichte und möglichst alle vorhandenen Handschriften und Drucke – wenn dies auf Grund der Vielzahl der Abschriften nicht möglich ist, zumindest die wichtigsten. Die verschiedenen Varianten des Textes (Lesarten) werden als Fußnote im sog. Variantenapparat verzeichnet, die Personen und Orte identifiziert und Ereignisse in einen größeren Zusammenhang eingeordnet („doppelter Apparat“). Die so in meist mühevoller Arbeit geschaffenen kritischen Editionen erscheinen oftmals in Sammelwerken bzw. Reihen. Die wichtigste Quellensammlung zur deutschen Geschichte des Mittelalters sind die *Monumenta Germaniae Historica* (MGH). Daneben existieren zahlreiche weitere Sammlungen, die nicht oder nicht nur das deutsche Mittelalter betreffen oder sich bestimmter Quellengattungen angenommen haben.

Um die vorhandenen Quellen zu einem bestimmten Thema zuverlässig zu finden, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Man kann der Literatur, die das entsprechende Thema behandelt, Hinweise auf die relevanten Quellen entnehmen; wichtiger ist es aber, so genannte Quellenkunden und -repertorien zu befragen, die auch auf die Abfassungszeit der jeweiligen Quelle eingehen und die wichtigste Sekundärliteratur bieten; auch Regestenwerke können bei der Suche weiterhelfen.

3.1 Quellensammlungen

3.1.1 Monumenta Germaniae Historica (MGH)

Innerhalb der MGH sind die Editionen in fünf Abteilungen nach Quellengattungen sortiert:

- Geschichtsschreibung (*Scriptores*)
- Rechtstexte (*Leges*)
- Urkunden (*Diplomata*)
- Briefe (*Epistolae*)
- Dichtung und Gedenküberlieferung (*Antiquitates*)

Die Editionen aller fünf Abteilungen sind vollständig online einsehbar (und selbstverständlich zitierfähig!) unter : <https://www.dmgh.de/>.

Die Vielzahl der Publikationsreihen innerhalb einer Abteilung erscheint auf den ersten Blick leicht verwirrend, doch bietet das MGH Gesamtverzeichnis (auch online als PDF: <http://www.mgh.de/publikationen/publikationen-allgemeines/>) eine gute Übersicht, welche Texte in welchen Reihen der MGH ediert worden sind. Da die Bände der MGH in der Literatur fast ausschließlich abgekürzt zitiert werden, findet sich eine Übersicht über die Abkürzungen unten im Anhang B. Die für die einzelnen Abteilungen und Bände typischen Abkürzungen werden in der Online-Version aber ebenfalls angezeigt, sodass Sie schnell sehen, welche Abkürzung für die jeweils von Ihnen verwendete Edition zu benutzen ist.

Allgemein gilt der Grundsatz, dass die hier erschienenen Editionen benutzt und zitiert werden sollen, falls die jeweilige Quelle nicht in einer neueren *kritischen* Edition vorliegt. Im Internet kann man sich über die MGH, den Stand der Veröffentlichungen usw. informieren. Des Weiteren finden sich über den MGH-OPAC (<http://www.mgh.de/bibliothek/opac/>) Links auf online einsehbare Rezensionen im Deutschen Archiv für Erforschung des Mittelalters, der Zeitschrift der MGH.

3.1.2 Weitere Quellensammlungen

3.1.2.1 Quellensammlungen zur deutschen Geschichte außerhalb der MGH:

1. *Biblioteca augustana*, online einsehbar: Diese große Quellensammlung bietet in elektronischer Form Texte u. a. in lateinischer, deutscher, italienischer, französischer oder griechischer Sprache auf der Basis kritischer Editionen. Verschiedene Ordnungssysteme (nach Jahrhunderten, nach Autoren, nach Sprachen sowie ein alphabetischer Index) erleichtern den Zugriff. Die *Biblioteca augustana* ist ein wertvolles Hilfsmittel, vor allem wenn man literarische Vorlagen oder die Quelle von Zitaten mittelalterlicher Autoren sucht.
2. *Library of Latin Texts*: unter Brepolis online einsehbar: <http://clt.brepolis.net/lltadfg/Default.aspx>. Auch für die Nutzung dieser Datenbank ist die Aktivierung des VPN-Clients notwendig (s. o. Kap. 2.3.1 Kirchengeschichte).
3. *Fontes rerum Germanicarum*. Geschichtsquellen Deutschlands (12.–14. Jahrhundert), hg. von Johann Friedrich Böhmer, 4 Bde. (Bd. 4 aus dem Nachlass hg. von Alfons Böhmer), Stuttgart 1843–1868 (ND 1969).
4. *Bibliotheca rerum Germanicarum*, hg. von Philipp Jaffé, Bd. 1–6 (Bd. 6 hg. von Wilhelm Wattenbach und Ernst Dümmler), Berlin 1864–1873 (ND 1964).

3.1.2.2 Editionen besonderer Quellengruppen:

5. *Deutsche Reichstagsakten*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften:
Ältere Reihe (1376–1486). Seit 1867 ff. (bisher Bd. 1–17 [1376–1445]; Bd. 19, 1 [1453/54]; Bd. 22, 1 [1468–1470]. Beiheft 1: Reformatio Sigismundi (ND Bd. 1–16, Göttingen 1956–1957).
Mittlere Reihe (1486–1518: Maximilian I.), Göttingen 1972 ff. (bisher Bd. 1–8, bis 1505)
Jüngere Reihe (1518–1556: Karl V.) (bisher Bd. 1–19 [bis 1550] mit Lücken).
6. *Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert*, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 36 Bde., Leipzig 1862–1931 (ND Bd. 1–36, Göttingen 1961 ff.); Bd. 37, Bremen 1968.

Außerdem existieren selbstverständlich Quelleneditionen mit regionalen oder lokalen Bezügen (z. B. Publikationen für rheinische Geschichtskunde; die Urkundenbücher vieler Städte und Bistümer) sowie auch Quellensammlungen einzelner europäischer Länder, wie die Österreichischen Geschichtsquellen oder die Quellen zur Französischen Geschichte, die bei Goetz (Nr. 2) S. 89 ff. zusammengestellt sind.

3.1.2.3 Quellensammlungen zur Kirchengeschichte

Die wichtigste und sehr umfassende Quellensammlung für kirchliche Schriftsteller ist der *Migne Patrologia latina* (Migne PL/MPL) Die lateinische Reihe (*series latina*) druckt die lateinischen Kirchenschriftsteller bis 1216 ab, *Migne Patrologia latina* (Migne PL/MPL). Die griechische Reihe bietet die Schriften der griechischen Kirchenschriftsteller zweisprachig (griechisch/lateinisch), *Migne Patrologia graeca* (Migne PG/MPG). Eine Übersicht über den Inhalt von Migne PL und Migne PG findet sich im *Repertorium fontium* (Nr. 153), Bd. 1, S. 420–429 und 434–454.

7. Jacques Paul Migne: *Patrologiae cursus completus, seu bibliotheca universalis [...] omnium sanctorum patrum, Series latina*. Bd. 1–217, Bd. 218–221 Indices, Paris 1844–1865, mit bislang 5 Supplementbänden 1958–1974. Online einsehbar unter <http://pld.chadwyck.co.uk/>. Auch für die Nutzung dieser Datenbank ist die Aktivierung des VPN-Clients notwendig (s. o. Kap. 2.3.1 Kirchengeschichte).



Nota: Viele der bei Migne erschienenen Texte liegen inzwischen in besseren Editionen vor (CSEL, Nr. 132, CCL, Nr. 133 etc.), die dem unkritischen Druck bei Migne zwingend vorzuziehen sind!

3.1.2.4 Patristik

8. *Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum* (CSEL), hg. von der Akademie der Wissenschaften Wien, bisher 96 Bde., Wien, Prag, Leipzig 1866 ff. (Übersicht über den Inhalt: *Repertorium fontium* [Nr. 153], Bd. 1, S. 197–201).
9. *Corpus Christianorum. Series latina* (CCL), hg. von den Benediktinermönchen der Abtei St. Peter in Steenbrugge, bisher Bd. 1–176 (mit Lücken), Turnhout 1953–2003 (soll Bd. 1–96 des Migne PL ersetzen).
10. *Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis* (CCCM), (8. – 12. Jh.) bisher Bd. 1–219, mit Lücken, Turnhout 1966 ff.
11. *Sources chrétiennes* (SC), Bd. 1 ff., 1955 ff. (bisher mit Lücken bis Bd. 391). (Mit französischer Übersetzung).
12. *Bibliothek der Kirchenväter* (Deutsche Übersetzung), Alte Reihe: Bd. 1 ff., 1911 ff., Bd. 1–61, 2 Registerbde., Neue Reihe: Bd. 1–20, München 1932–1938, online einsehbar.

3.1.2.5 Konzilsakten, Heiligenviten, Kanonistik und Consuetudines

13. Giovanni Domenico Mansi: *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio* (bis 15. Jahrhundert), Bd. 1–31, Florenz, Venedig 1759–1798. Neuaufl. mit Ergänzungen, Paris, Arnhem, Leipzig 1901–1927 (ND 1960/62). Der ND enthält die allgemeinen und wichtigeren Partikularkonzilien vom 16. bis zum 19. Jh. in insgesamt 59 Bänden (Die Konzilstexte liegen teilweise in neueren Editionen vor; zu Entstehung und Aufbau des Werkes vgl. van Caenegem [Nr. 160] S. 209).
14. *Conciliorum oecumenicorum decreta*, hg. von Joseph Alberigo u. a., Basel, Barcelona 1962. Deutsche Übersetzung: *Dekrete der ökumenischen Konzilien*, hg. von Joseph Alberigo und Josef Wolmuth [u. a.], München [u. a.] 1998–2002.
15. *Acta Sanctorum* (AA SS), hg. von den Bollandisten, Antwerpen 1634 ff., 3. Aufl., Paris 1863–1870 (bisher Bd. 1–68 und 3 Supplementbde.). (*Acta sanctorum: the full text database*, Cambridge [u. a.] 1999 ff.: auch unter <http://acta.chadwyck.co.uk/> über das Uni-Netz online verfügbar. Die *Acta Sanctorum* enthalten Heiligenviten, geordnet nach Heiligentagen).
16. *Corpus Iuris Canonici*, hg. von Emil Friedberg, 2 Bde., Leipzig 1879–1881 (ND 1959). (Zum Aufbau der Sammlung vgl. van Caenegem [Nr. 160] S. 211 f.).
17. *Corpus Consuetudinum Monasticarum* (CCM), hg. von Kassius Hallinger, Bd. 1–14, 1963 ff. (Klosterregeln).

3.1.2.6 Papsturkunden und -briefe

18. Papsturkunden 896–1046, bearb. von Harald Zimmermann, 2 Bde., 2. Aufl., Wien 1988–1989. Bd. 3: Register, 1989 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 174, 177 und 198)
19. *Epistolae Pontificum Romanorum ineditae*, bearb. von Samuel Löwenfeld, Leipzig 1885 (ND Graz 1959).
20. *Acta Pontificum romanorum inedita*, bearb. von J. von Pflugk-Harttung, 3 Bde., Tübingen, Stuttgart 1881–1886 (ND Graz 1958).
21. *Digitale Urkundenbilder aus dem Marburger Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden*. (DIGUB), hg. von Irmgard Fees und Francesco Roberg, Leipzig 2006 ff. (bisher DIGUB 1: Die ältesten Urkunden aus dem Stadtarchiv Worms [1074–1255], 2006; DIGUB 2/I: Frühe Papsturkunden [891–1054], 2006; DIGUB 2/II: Frühe Papsturkunden [891–1054], 2007; DIGUB 2/III: Papsturkunden des 12. Jahrhunderts; DIGUB 3: Die ältesten Urkunden der Erzbischöfe von Mainz [888–1109], hg. in Zusammenarbeit mit Harald Winkel, 2008; DIGUB 4: Kaiser- und Königsurkunden der Staufer [1138–1268], hg. von Walter Koch und Christian Friedl, 2010).
22. *Ut per litteras apostolicas. Lettres Pontificales, Papal Letters*. Im Brepolis-Netzwerk online verfügbar: <http://apps.brepolis.net/litpa/Pontificates.aspx>. Auch für die Nutzung dieser Datenbank ist die Aktivierung des VPN-Clients notwendig (s. o. Kap. 2.3.1 Kirchengeschichte).

3.2 Quellenkunden und -repertorien

Ein Repertorium ist ein wissenschaftliches Nachschlagewerk, meist in der Art einer Bibliographie, das Veröffentlichungen eines bestimmten Fachgebiets aufführt. Während sich Quellenrepertorien darauf beschränken, Auskunft über die Existenz von (edierten) Quellen zu geben, gehen die Quellenkunden weiter und stellen die Quellen im Zusammenhang dar, geben Auskunft über die Verfasserpersönlichkeit, das Verhältnis zu anderen Quellen und ähnliches. Weitreichende Auskunft über die einzelnen Schriften der Kirchenväter – die echten und die ihnen im Mittelalter zugeschriebenen – bietet die *Clavis patrum Latinorum* von Dekkers, eine wertvolle Hilfe ist auch die Quellenkunde von van Caenegem.

Das *Repertorium fontium historiae medii aevi* gibt in alphabetischer Reihenfolge einen Überblick über die Quellen. Für fehlende Lemmata ist ggf. das ältere Werk von A. Potthast zu benutzen, dessen Neubearbeitung das *Repertorium fontium* darstellt. Der Inhalt einzelner Quellensammlungen (z. B. des *Migne*) ist über den Band 1 des *Repertorium fontium historiae medii aevi* (*Series collectionum*) zu erschließen, der nach den einzelnen Quellensammlungen geordnet ist und die darin enthaltenen Titel verzeichnet. Sehr empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang die Seite „Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters“, die aus dem *Repertorium fontium* hervorgegangen ist und auf der nach Autoren und Werken gesucht werden kann: <https://www.geschichtsquellen.de/start>.

Für das Studium recht hilfreich und für eine erste vorläufige Information ausreichend sind das *Tusculum-Lexikon* sowie die chronologische Übersicht über die mittelalterlichen Geschichtsquellen von J. M. Bak. Unentbehrlich ist jedoch in jedem Fall die wichtigste Quellenkunde zur deutschen Geschichte des Mittelalters: der *Wattenbach* (benannt nach seinem Begründer Wilhelm Wattenbach), der seitdem in verschiedenen Abteilungen neu überarbeitet worden ist.

23. August Potthast: *Bibliotheca Historica Medii Aevi*. Wegweiser durch die

- Geschichtswerke des europäischen Mittelalters bis 1500, 2 Bde. 2. Aufl., Berlin 1896 (ND Graz 1954).
- 24.** Neubearbeitung: *Repertorium fontium historiae medii aevi*:
Bd. 1: Series collectionum, Rom 1962; Nachtragsheft: Additamenta 1. Series collectionum continuata et aucta (1962–1972), Rom 1977. Bd. 2–11, (Fontes A–Z), Rom 1962–2007. Neubearbeitung des „deutschen“ Anteils als Repertorium der *Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters* mit weiteren nützlichen Informationen unter: In der Linksammlung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte vorhanden.
- 25.** *Clavis Patrum Latinorum* (CCSL), bearb. von Eligius Dekkers und Aemilius Gaar, 3. erweiterte und verbesserte Aufl., Steenbrugge 1995.
- 26.** *Tusculum-Lexikon* griechischer und lateinischer Autoren des Altertums und des Mittelalters, 3. neu bearb. u. erw. Aufl. von Wolfgang Buchwald, Armin Hohlweg und Otto Prinz, München, Zürich 1982 (Französische überarb. Ausgabe, Paris 1991).
- 27.** János M. Bak: Mittelalterliche Geschichtsquellen in chronologischer Übersicht nebst einer Auswahl von Briefsammlungen, in Zusammenarbeit mit Heinz Quirin und Paul Hollingsworth, Stuttgart 1987.
- 28.** Wilhelm Wattenbach, Wilhelm Levison, Heinz Löwe (Wattenbach-Levison-Löwe): Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger:
H. 1 Die Vorzeit von den Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger, Weimar 1952 (ND 1967).
H. 2 Die Karolinger vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis zum Tode Karls des Großen, Weimar 1953 (ND 1970).
H. 3 Die Karolinger vom Tode Karls des Großen bis zum Vertrag von Verdun, bearb. von Heinz Löwe, Weimar 1957 (ND 1966).
H. 4 Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Italien und das Papsttum, bearb. von Heinz Löwe, Weimar 1963.
H. 5 Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Das westfränkische Reich, bearb. von Heinz Löwe, Weimar 1973.
H. 6 Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Das ostfränkische Reich, bearb. von Heinz Löwe, Weimar 1990.
Beiheft Die Rechtsquellen, hg. von Rudolf Buchner, Weimar 1953 (ND 1984).
- 29.** Wilhelm Wattenbach, Robert Holtzmann (Wattenbach-Holtzmann): Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier, 1938–1943, Neuausgabe bearb. von Franz-Josef Schmale, Teil 1–3, Darmstadt 1967–1971 (Die Neuausgabe hat Teil 1 und 2 unverändert gelassen und um Teil 3 ergänzt, weshalb der Wattenbach-Holtzmann stets mit den Nachträgen des 3. Teils benutzt werden muss).
Teil 1 Das Zeitalter des Ottonischen Staates (900–1050).
Teil 2 Das Zeitalter des Investiturstreits (1050–1125).
Teil 3 Italien. England. Nachträge.
- 30.** Wilhelm Wattenbach, Franz-Josef Schmale (Wattenbach-Schmale): Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnums:

- Bd. 1 unter Mitarbeit von Irene Schmale-Ott und Dieter Berg, Darmstadt 1976.
- Bd. 2 (ist noch nicht erschienen, soll die außerdeutsche Geschichtsschreibung und systematische Kapitel über bestimmte Sparten enthalten).
- 31.** Raoul C. van Caenegem, François L. Ganshof: Kurze Quellenkunde des Westeuropäischen Mittelalters, Göttingen 1964.
- 32.** Ottokar Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, 3. in Verbindung mit A. Goldmann umgearbeitete Aufl., 2 Bde., Berlin 1886–1887 (ND der 3. Aufl. Augsburg 1999).
- 33.** Winfried Dotzauer: Quellenkunde zur deutschen Geschichte im Spätmittelalter (1350–1500), Darmstadt 1996.
- 34.** Rolf Schönberger, Brigitte Kible: Repertorium edierter Texte des Mittelalters aus dem Bereich der Philosophie und angrenzender Gebiete, Berlin 1994.
- 35.** Richard Scharpe: A Handlist of the Latin Writers of Great Britain and Ireland before 1540, Steenbrugge 1997, Turnhout 2001 (= Publications of the Journal of Medieval Latin 1. Additions and corrections (1997–2001)).
- 36.** Alphons Lhotsky: Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs, Graz, Köln 1963 (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsbd. 19).

3.2.1 Literaturgeschichte

- 37.** Ernst Robert Curtius: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, 11. Aufl., München 1993.
- 38.** Walter Berschin: Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, Stuttgart 1986–2004 (= Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 8–15).
- Bd. 1 Von der „Passio Perpetuae“ zu den „Dialogi“ Gregors des Großen.
- Bd. 2 Merowingische Biographie, Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter.
- Bd. 3 Karolingische Biographie (750–920 n. Chr.).
- Bd. 4, 1 Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter. Ottonische Biographie: das hohe Mittelalter (920–1070 n. Chr.).
- Bd. 4, 2 Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter. Ottonische Biographie: das hohe Mittelalter (1070–1220 n. Chr.).
- Bd. 5 Kleine Topik und Hermeneutik der mittellateinischen Biographie. Register zum Gesamtwerk.
- 39.** *Die deutsche Literatur des Mittelalters* (Verfasserlexikon), begr. von Wolfgang Stammler und Karl Langosch, 2. völlig neu bearb. Aufl., hg. von Kurt Ruh (Bd. 1–8) und Burghart Wachinger (Bd. 9–14) [u. a.], ab Bd. 8 als Veröffentlichung der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 10 Bde., 1978–1999; Bd. 11: Nachträge und Korrekturen, 2004. Bd. 12: Handschriftenregister, 2006; Bd. 13: Register der Drucke, sonstigen Textzeugen, Initien, 2007; Bd. 14: Register der Personennamen, Werktitel, Bibelstellen, 2008; Ergänzungsbände: Deutscher Humanismus (1480–1520), 2 Bde., hg. von Franz Josef Worstbrock, 2005 ff. (bisher bis „Rhagius“).
- 40.** Max Manitius: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd. 1–3 (Bd.

3 unter Mitwirkung von Paul Lehmann), München 1911–1913 (= Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften Abt. 9) (ND 1965–1976).

41. Franz Brunhölzl: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, (ursprünglich 4 Bde. geplant) Bd. 1: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung, München 1975, 2. Aufl., 1996; Bd. 2: Die Zwischenzeit vom Ausgang des karolingischen Zeitalters und bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, München 1992.
42. Karl Langosch: Lateinisches Mittelalter. Einleitung in Sprache und Literatur, 5. Aufl., Darmstadt 1988.
43. Berthold Altaner, Alfred Stuiber: Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, 9. Aufl., Freiburg, Basel, Wien 1980.
44. Helmut de Boor, Richard Newald: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1 ff., (12 Bde.) München 1949 ff. (Für das Mittelalter: Bd. 1, 9. Aufl. 1979; Bd. 2, 11. Aufl., 1991; Bd. 3/1, 5. Aufl. 1997 [alle von H. de Boor]; Bd. 3/2, hg. von I. Gier; Bd. 4 (4/1, 2. Aufl., 1994) hg. von H. Rupprich, 1970–1973).
45. *Deutsches Literatur-Lexikon – Das Mittelalter*, hg. von Wolfgang Achnitz, 8 Bde., Berlin 2011–2016.
46. *Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter*, hg. von Joachim Bumke, Thomas Cramer, Dieter Kartschoke, München.
 - Bd. 1 Dieter Kartschoke: Geschichte der deutschen Literatur im frühen Mittelalter, 3. Aufl., 2000 (DTV 30777).
 - Bd. 2 Joachim Bumke: Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter, 5. aktual. Aufl., 2004 (DTV 30778).
 - Bd. 3 Thomas Cramer: Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter, 3. Aufl., 2000 (DTV 30779).

3.3 Regestenwerke

Regesten sind keine Quellen, sondern kurze Zusammenfassungen der Quelleninhalte. Meistens handelt es sich um Urkundenregesten, die Aussteller / Ausstellerin, Empfänger / Empfängerin und Rechtsinhalt der Urkunde mit Ort und Datum angeben. Viele Regestenwerke verweisen zusätzlich auf andere Quellen, die sich auf dasselbe Ereignis beziehen. Regesten ermöglichen so einen schnellen Überblick über die Quellen und ebenso über den Reiseweg (Itinerar) des Ausstellers / der Ausstellerin, da Regestensammlungen üblicherweise chronologisch geordnet sind.

3.3.1 Regesten zur Geschichte der deutschen Könige und Kaiser:

1. *Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts bis 1451*. Bisher erschienen 16 Bde. [bis 1406], Köln, Wien 1986–2014.
2. *Regesta Imperii* (RI oder Reg. Imp.), begründet von Johann Friedrich Böhrer (sie werden – soweit vorhanden – in der 2. Auflage benutzt), ab 1948 bearb. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bzw. von der Deutschen Kommission für die Bearbeitung der Regesta Imperii e. V. bei der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Wien, Bd. 1 ff. 1889 ff.
Das vollständige Register der Bände und die digitalisierten Fassungen aller seit 1831 gedruckten publizierten Bände sind auch online vorhanden

(<http://www.regesta-imperii.de/regesten/baende.html>). Des Weiteren finden sich auf den Seiten der *Regesta Imperii* (<http://www.regesta-imperii.de/startseite.html>) Verweise auf online lesbare Rezensionen von im Rahmen der RI veröffentlichten Studien.

Für die Lücken (vor allem Heinrich III. und Heinrich V.) ist die ältere Auflage von Böhmers *Regesta Imperii* heranzuziehen:

3. Karl Friedrich Stumpf-Brentano: Die Reichskanzler vornehmlich des 10., 11. und 12. Jahrhunderts, Bd. 1: Die Reichskanzler: Einleitung, Rückblick auf die Merowinger- und Karolinger-Urkunden; Bd. 2: Die Kaiserurkunden des 10., 11. und 12. Jahrhunderts, chronologisch verzeichnet als Beitrag zu den Regesten und zur Kritik derselben, mit Nachträgen von Julius Ficker; Bd. 3: Acta Imperii inde ab Henrico I. ad Henricum VI. usque adhuc inedita, Innsbruck 1865–1883 (ND Aalen 1964).

3.3.2 Papstregesten

4. *Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum post Christum natum 1198*, bearb. von Philipp Jaffé, 2. Aufl. bearb. von Ferdinand Kaltenbrunner [64–590], Paul Ewald [590–882], Samuel Löwenfeld [882–1198], Leipzig 1885–1888 (ND 1956). (Nach Jaffé und dem jeweiligen Bearbeiter der 2. Auflage werden die Papstregesten zumeist als JK, JE und JL mit laufender Nummer zitiert).

Gegenwärtig wird der *Jaffé* im Rahmen des Projektes „Papsturkunden des frühen und hohen Mittelalters“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen neu bearbeitet. Aktuell sind vier Bände erschienen, die die Regesten der Papsturkunden bis zum Jahr 1073 enthalten. Zum Projekt siehe:

<https://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/papsturkunden-des-fruehen-und-hohen-mittelalters/papsturkunden-des-fruehen-und-hohen-mittelalters/>.



Nota: Für die Zeit von 844 bis 882, 911 bis 1058 sowie 1181 bis 1191 werden diese Regesten ersetzt durch die entsprechenden Bände der *Regesta Imperii* (s. o. 3.3.1).

5. *Regesta pontificum Romanorum inde ab anno post Christum natum 1198 ad annum 1304*, bearb. von August Potthast, 2 Bde., Berlin 1874, 1875 (ND Graz 1957).

Jaffé und *Potthast* verfahren nach demselben Ordnungsprinzip und ergänzen einander; während sie chronologisch vorgehen, sind die *Regesta pontificum Romanorum* in den Reihen *Italia pontificia*, *Gallia pontificia* und *Germania pontificia* nach Empfängern geordnet:

Regesta pontificum Romanorum, hg. von Paul Kehr (seit 1992 von Rudolf Hiestand, seit 2005/06 von Klaus Herbers), Berlin.

6. *Italia pontificia*, bearb. von Paul Kehr (Bd. 1–8), Walter Holtzmann (Bd. 9) und Dieter Girgensohn (Bd. 10), 12 Bde., Berlin 1906–1975. Hilfsmittel dazu: Rudolf Hiestand: Initien- und Empfängerverzeichnis zu *Italia pontificia* I–X (= MGH Hilfsmittel 6), München 1983 (es fehlen noch 2 Ergänzungsbd. XI u. XII).
7. *Germania pontificia*, Berlin (seit Bd. 4 Göttingen) 1911 ff. [unvollst. ND Bd. 1–3 Berlin 1960] (14 Bde., mit Lücken).
8. *Gallia pontificia* (bisher 2 Bde.), Göttingen 1998 ff.

Daneben gibt es selbstverständlich weitere Regestenwerke für andere Länder; eine Zusammenstellung ist bei Baumgart (Nr. 194), 15. Aufl., S. 167–173 zu finden.

Das *Repertorium Germanicum* ist eine Regestensammlung, mit der sämtliche deutsche Betreffende aus allen vatikanischen Registerserien und Kameralbeständen erfasst werden. Wenn das Vorhaben abgeschlossen ist, wird es die Zeit des großen Schismas bis zur Reformation (1378–1517) umfassen; bislang sind die Bestände bis 1471 aufgearbeitet. Das Werk dient nicht nur der deutschen Orts- und Territorialgeschichte, sondern ist über die anfängliche Zielsetzung hinaus zu einer Quelle ersten Ranges für die kirchliche Prosopographie sowie die allgemeine Sozial-, Wirtschafts- und Bildungsgeschichte geworden, für die es mit seinem seriellen Charakter eine Fülle von modernen Fragestellungen erlaubt.

9. *Repertorium Germanicum*: Verzeichnis der in den päpstlichen Registern und Kameralakten vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, seiner Diözesen und Territorien vom Beginn des Schismas bis zur Reformation, hg. vom Preussischen Historischen Institut in Rom [...] (bisher erschienen Bd. 1–9, bis 1471). Online unter: <http://194.242.233.132/denqRG/index.htm>.
10. *Repertorium poenitentiariae Germanicum*: Verzeichnis der in den Supplikenregistern der Pönitentiare vorkommenden Personen, Kirchen und Orte des Deutschen Reiches, hg. vom Deutschen Historischen Institut in Rom (bisher erschienen Bd. 1–7, bis 1492). Das RPG ist ebenfalls über die Seiten des Deutschen Historischen Instituts (DHI) in Rom zu benutzen (http://dhi-roma.it/index.php?id=rep_poen_germ).

3.4 Übersetzungen

Übersetzungen helfen beim schnellen Erfassen des Quelleninhalts und bei der Suche nach den zum Thema gehörenden Textstellen, sie sind jedoch keine Editionen und ersparen folglich nicht die Lektüre in der Originalsprache. Zudem ist zu beachten, dass eine Übersetzung immer zugleich Interpretation bedeutet. Außerdem haben die meisten Übersetzungen nur einen knappen oder gar keinen Kommentar. Für die wissenschaftliche Arbeit ist in jedem Fall die jeweils maßgebliche kritische Edition heranzuziehen und zu zitieren.

Die Übersetzungen von Quellen zur mittelalterlichen Geschichte liegen vor allem in zwei Reihen vor. Während in der zweisprachigen *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe* neben den vorwiegend historiographischen Werken auch Urkunden, Briefe und andere Texte übersetzt und zu einem bestimmten Thema zusammengefasst werden, handelt es sich bei den *Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit* um ältere Übersetzungen ausschließlich historiographischer Quellen. Die *Fontes Christiani* haben die wichtigsten Kirchenschriftsteller in Originaltext (Griechisch/Latein) und in deutscher Übersetzung zusammengestellt. *Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe*, *Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters* (FS, FSGA oder AQ), Bd. 1–46, Darmstadt 1955 ff. [Die Titel der einzelnen Bände sind hier zwecks besserer Übersichtlichkeit verkürzt zitiert.]. Ein Großteil der Bände ist inzwischen als E-Book zugänglich und über die jeweilige Angabe im ULB-Katalog (<https://katalog.ulb.hhu.de/Search/Results?type=AllFields&lng=de&sort=relevance&lookfor=wbgfreiherrvomstein>) erreichbar.

- Bd. 1a Teil 1: Hans Werner Goetz und Karl-Wilhelm Welwei (Hg.): *Altes Germanien*. Auszüge aus den antiken Quellen über die Germanen und ihre Beziehungen zum römischen Reich. Quellen der alten Geschichte bis zum Jahre 238 n.Chr., Teil 1 (1995).
- Bd. 1a Teil 2: Goetz, Hans Werner und Karl-Wilhelm Welwei (Hg.): *Altes Germanien*. Auszüge aus den antiken Quellen über die Germanen und ihre Beziehungen zum römischen Reich. Quellen der alten Geschichte bis zum Jahre 238 n.Chr., Teil 2 (1995).
- Bd. 1b Teil 1: Hans-Werner Goetz, Steffen Patzold und Karl-Wilhelm Welwei (Hg.): *Die Germanen in der Völkerwanderung*. Auszüge aus den Quellen über die Germanen von der Mitte des 3. Jahrhunderts bis zum Jahre 453 n. Chr., Teil 1 (2006).

- Bd. 1b Teil 2: Hans-Werner Goetz, Steffen Patzold und Karl-Wilhelm Welwei (Hg.): Die Germanen in der Völkerwanderung. Auszüge aus den Quellen über die Germanen von der Mitte des 3. Jahrhunderts bis zum Jahre 453 n. Chr., Teil 2 (2007).
- Bd. 2 Rudolf Buchner (Hg.): Gregor von Tours. Zehn Bücher Geschichten (Fränkische Geschichte), Bd. 1: Buch 1–5 (1955, 8. Aufl., 2000).
- Bd. 3 Rudolf Buchner (Hg.): Gregor von Tours. Zehn Bücher Geschichten (Fränkische Geschichte), Bd. 2: B. 6–10 (1956, 9., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 4a Andreas Kusternig und Herbert Haupt (Hg.): Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts. Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar (Buch 2, Kapitel 53 bis Buch 4, unwesentlich gekürzt), Die Fortsetzungen der Chroniken des sogenannten Fredegar, Das Buch von der Geschichte der Franken (unwesentlich gekürzt), Das alte Leben Lebuins (Auswahl), Jonas erstes Buch vom Leben Columbans (1982).
- Bd. 4b Reinhold Rau (Hg.): Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten (1968).
- Bd. 5 Reinhold Rau (Hg.): Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Teil 1: Die Reichsannalen, Einhard Leben Karls des Großen, Zwei „Leben“ Ludwigs, Nithard Geschichten (1955).
- Bd. 6 Reinhold Rau (Hg.): Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Teil 2: Die Reichsannalen, Jahrbücher von St. Bertin, Jahrbücher von St. Vaast, Xantener Jahrbücher (1958, 3., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 7 Reinhold Rau (Hg.): Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Teil 3: Jahrbücher von Fulda, Regino Chronik, Notker Taten Karls (1958, 4., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 8 Albert Bauer und Reinhold Rau (Hg.): Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit. Widukinds Sachsengeschichte, Adalberts Fortsetzung der Chronik Reginos, Liudprands Werke (1971, 5., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 9 Werner Trillmich (Hg.): Thietmar von Merseburg. Chronik (1957, 8., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 10 Hans F. Haefele (Hg.): Ekkehard IV. St. Galler Klostersgeschichten (1980, 4., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 11 Werner Trillmich (Hg.): Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der hamburgischen Kirche und des Reiches. Rimbert Leben Ansgars, Adam von Bremen: Bischofsgeschichte der Hamburger Kirche, Wipo Taten Kaiser Konrads II. (1961, 7., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 12 Franz-Josef Schmale und Irene Schmale-Ott (Hg.): Quellen zur Geschichte Kaiser Heinrichs IV. Die Briefe Heinrichs IV., Das Lied vom Sachsenkrieg, Brunos Sachsenkrieg, Das Leben Kaiser Heinrichs IV. (1963, 4., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 12a Franz-Josef Schmale (Hg.): Quellen zum Investiturstreit. Teil 1: Ausgewählte Briefe Papst Gregors VII. (1978).
- Bd. 12b Irene Schmale-Ott (Hg.): Quellen zum Investiturstreit. Teil 2: Schriften über den Streit zwischen Regnum und Sacerdotium (1984).
- Bd. 13 Adolf Schmidt und Wolfgang Dietrich Fritz (Hg.): Lampert von Hersfeld. Annalen (1957, 4., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 14 Ian S. Robinson (Hg.): Berthold und Bernolds Chroniken (2002).
- Bd. 15 Franz-Josef Schmale und Irene Schmale-Ott (Hg.): Frutolfs und Ekkehards Chroniken und die anonyme Kaiserchronik (1972).
- Bd. 16 Adolf Schmidt und Walther Lammers (Hg.): Otto Bischof von Freising. Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten (1960, 5. unveränd. Aufl., 1990).
- Bd. 17 Adolf Schmidt und Franz-Josef Schmale (Hg.): Bischof Otto von Freising und Rahewin. Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica (1965, 4., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 17a Franz-Josef Schmale (Hg.): Italische Quellen über die Taten Kaiser Friedrichs I. in Italien und der Brief über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. Ottos Morena und seiner Fortsetzer Buch über die Taten Kaiser Friedrichs, Eines unbekanntes Mailänder Bürgers Erzählung über die Unterdrückung und Unterwerfung der Lombardei, Aus Oberts Genueser Annalen, Aus der Chronik des Erzbischofs Romoald von Salerno, Brief über den Kreuzzug Kaiser Friedrichs I. (1986).
- Bd. 18a Franz-Josef Schmale (Hg.): Die Chronik Ottos von St. Blasien und die Marbacher Annalen

- (1998).
- Bd. 18b Matthias Becher unter Mitarbeit von Florian Hartmann und Alheydis Plassmann (Hg.): Quellen zur Geschichte der Welfen und die Chronik Burchards von Ursberg (2007).
- Bd. 19 Heinz Stobbe (Hg.): Helmold von Bosau, Slawenchronik (2. verb. Aufl., 1973, 6., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2002).
- Bd. 20 Hatto Kallfelz (Hg.): Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.–12. Jahrhunderts. Leben des hl. Ulrich, Bischofs von Augsburg, verfaßt von Gerhard; Leben des hl. Bruno, Erzbischofs von Köln, verfaßt von Ruotger; Leben des hl. Bernward, Bischofs von Hildesheim, verfaßt von Thangmar (?); Leben Bischof Bennos II. von Osnabrück, verfaßt von Norbert; Leben des hl. Norbert, Erzbischofs von Magdeburg; Taten Erzbischof Alberos von Trier, verfaßt von Balderich (1973).
- Bd. 21 Jerzy Strzelczyk und Lorenz Weinrich (Hg.): Heiligenleben zur deutsch-slawischen Geschichte. Adalbert von Prag und Otto von Bamberg (2005).
- Bd. 22 Albert Bauer (Hg.): Heinrich von Lettland. Livländische Chronik (1959, 2. Aufl. 1986).
- Bd. 25 Klaus Scholz und Dieter Wojtecki (Hg.): Peter von Dusburg. Chronik des Preußenlandes (1984).
- Bd. 26 Herbert Helbig und Lorenz Weinrich (Hg.): Urkunden und erzählende Quellen zur deutschen Ostsiedlung im Mittelalter, Bd. 1: Mittel- und Norddeutschland, Ostseeküste (1968).
- Bd. 27 Herbert Helbig und Lorenz Weinrich (Hg.): Urkunden und erzählende Quellen zur deutschen Ostsiedlung im Mittelalter, Bd. 2: Schlesien, Polen, Böhmen-Mähren, Österreich, Ungarn-Siebenbürgen (1970).
- Bd. 28 Günther Franz (Hg.): Quellen zur Geschichte des deutschen Bauernstandes im Mittelalter (1967).
- Bd. 32 Lorenz Weinrich (Hg.): Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250 (1977, 2., um einen Nachtrag erw. Aufl., 2000).
- Bd. 33 Lorenz Weinrich (Hg.): Quellen zur Verfassungsgeschichte des römisch-deutschen Reiches im Spätmittelalter (1250-1500) (1983).
- Bd. 34 Bernd Ulrich Hergemöller (Hg.): Quellen zur Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter (1999).
- Bd. 36 Rolf Sprandel (Hg.): Quellen zur Hanse-Geschichte (1982).
- Bd. 37 Gisela Möncke (Hg.): Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte mittel- und oberdeutscher Städte im Spätmittelalter (1982).
- Bd. 38a Jürgen Miethke und Lorenz Weinrich (Hg.): Quellen zur Kirchenreform im Zeitalter der großen Konzilien des 15. Jahrhunderts. Teil 1: Die Konzilien von Pisa (1409) und Konstanz (1414-1418) (1995).
- Bd. 38b Jürgen Miethke und Lorenz Weinrich (Hg.): Quellen zur Kirchenreform im Zeitalter der großen Konzilien des 15. Jahrhunderts. Teil 2: Die Konzilien von Pavia/Siena (1423/24), Basel (1431-1449) und Ferrara/Florenz (1438-1445) (2002).
- Bd. 39 Lorenz Weinrich (Hg.): Quellen zur Reichsreform im Spätmittelalter (2001).
- Bd. 40a Ulrich Nonn (Hg.): Quellen zur Alltagsgeschichte im Früh- und Hochmittelalter. Erster Teil (2003).
- Bd. 40b Ulrich Nonn (Hg.): Quellen zur Alltagsgeschichte im Früh- und Hochmittelalter. Zweiter Teil (2007).
- Bd. 42 Wilfried Hartmann (Hg.): Das Sendhandbuch des Regino von Prüm (2004).
- Bd. 43 Klaus Herbers, Lenka Jiroušková und Bernhard Vogel (Hg.): Mirakelberichte des frühen und hohen Mittelalters (2005).
- Bd. 44 Jürgen Sarnowsky (Hg.): Aeneas Silvius de Piccolomini. Österreichische Geschichte (2005).
- Bd. 45 Hans Hubert Anton (Hg.): Fürstenspiegel des frühen und hohen Mittelalters (2006).
- Bd. 46 Volker Reichert unter Mitarbeit von Margit Stolberg-Vowinckel (Hg.): Quellen zur Geschichte des Reisens im Spätmittelalter (2009).
- 11. *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit* (GdV), 104 Bde., 1847–1962. 2. Gesamtausgabe, hg. von Oswald Holder-Egger, Wilhelm Wattenbach [u. a.], Bd. 1–96, Leipzig 1884 ff.; 3. Gesamtausgabe, hg. von Karl Langosch, Köln, Graz 1943–1962, Bd. 97–104. (Neben Bearbeitungen der älteren Reihe auch Übersetzungen weiterer Texte).**

- 12.** *Fontes Christiani*. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter, 1. und 2. Reihe, hg. von Norbert Brox, Wilhelm Geerlings, Gisbert Greshake [u. a.], Bd. 1–40, Freiburg, Basel, Wien 1991 ff. 3. Reihe (ab Bd. 41 [2002] – 83 [2007]), hg. von Siegmur Döpp [u. a.], Turnhout.

Neben diesen beiden Reihen gibt es selbstverständlich Übersetzungen wichtiger Einzelwerke oder aber ausgewählter Quellen zu einem bestimmten Themenkreis; sie werden sprachunabhängig verzeichnet im *Repertorium fontium* (Nr. 153) und lassen sich, sofern es sich um Übersetzungen ins Neuhochdeutsche handelt, über die Bibliographie von N. Ohler erschließen.

- 13.** Norbert Ohler: Bibliographie ins Neuhochdeutsche übersetzter mittelalterlicher Quellen. Unter Berücksichtigung von Schriften des nachbiblischen Judentums, des frühen Christentums und des Neuplatonismus, Wiesbaden 1991.

4. AUFFINDEN VON LITERATUR

4.1. Allgemeine Hinweise

Wissenschaftliches Arbeiten erfordert neben der Kenntnis der Quellen vor allem einen Überblick über die Forschungsliteratur, um das eigene Thema einordnen und eine Fragestellung formulieren und diskutieren zu können. Dies bedeutet, dass die Standardliteratur und die neuesten Publikationen unbedingt mit einbezogen werden müssen. Um die Forschungsliteratur umfassend zu ermitteln, gibt es verschiedene Wege, die parallel genutzt werden sollten:

Erste Anlaufstelle bei der Literaturrecherche sollte der OPAC der *Regesta Imperii* sein, da dieser nicht nur nach Monographien sondern auch nach Aufsätzen und Lexikonartikeln durchsucht werden kann: http://opac.regesta-imperii.de/lang_de/.

Das Gleiche gilt für den OPAC der *Monumenta Germaniae Historica*: <http://www.mgh.de/bibliothek/opac/> sowie für den Medioevo Latino (<http://sip.mirabileweb.it/>).

Speziallexika, in denen vor allem die wichtigen Standardwerke verzeichnet sind, wie z. B. das *Lexikon des Mittelalters*, das innerhalb des Uni-Netzes bzw. mithilfe des VPN-Clients auch online nutzbar und verlinkt ist mit der International Medieval Bibliography (IMB) (Nr. 191; s. u. Kap. 4.2, Nr. 4): <http://apps.brepolis.net/lexiema/test/Default2.aspx>.

Handbücher, wie die der Reihe *Oldenbourg Grundriss der Geschichte* (Nr. 54) oder *Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte* (Nr. 50), die der Forschungsdiskussion einen eigenen Abschnitt widmen.

Schlagwortkataloge und systematische Kataloge der Bibliotheken.

Elektronische Kataloge von Bibliotheken, wie den:

- OPAC der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB).
- Für Bücher sowie Aufsätze, die nicht in den Düsseldorfer Unibibliotheken vorhanden sind, besteht die Möglichkeit der Fernleihe über die DigiBib.
- hbz (*Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW*) – Verbundkatalog, der die Bibliotheksbestände Nordrhein-Westfalens erfasst: <http://oceanos-www.hbz-nrw.de/F/>.
- OPACplus der Bayrischen Staatsbibliothek (BSB): <https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/start.do?SearchType=2>.



Nota: Mit Ausnahme der OPACs der *Regesta Imperii* und der MGH können über die hier genannten elektronischen Kataloge nur Monographien und Titel von Sammelbänden zu einem bestimmten Thema ermittelt werden, aber keine Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden. Doch findet die aktuelle Forschungsdiskussion vor allem in Aufsätzen statt

- Eine frei zugängliche, systematisch geordnete Bibliothek, in der man thematisch zusammengehörige Literatur am Regal einsehen kann.
- Rezensionsteile von Fachzeitschriften.

4.2 Bibliographieren

Die oben skizzierten Möglichkeiten können eine systematische Suche nicht ersetzen, weil das Auffinden zentraler Literatur sonst letztlich dem Zufall überlassen bliebe. Eine zuverlässige Literatursuche ist nach wie vor nur über *systematisches Bibliographieren* möglich, denn nur so gelangt man neben den Monographien auch an die Aufsätze aus Sammelbänden und Zeitschriften, die für die Forschungsarbeit grundlegend sind.

Unter Bibliographieren versteht man das systematische und pragmatische Zusammenstellen von Fachliteratur zu einem Thema. Ziel ist es, die maßgebliche Literatur vollständig und zuverlässig zu ermitteln. Dazu bedient man sich der systematischen Verzeichnisse wissenschaftlicher Literatur, der Bibliographien. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen *abgeschlossenen Bibliographien*, die wissenschaftliche Literatur bis zu einem bestimmten Stichjahr verzeichnen, und *laufenden Bibliographien*, die Literatur fortlaufend seit einem bestimmten Stichjahr verzeichnen.

Wichtige laufende Bibliographien sind:

1. *Jahresberichte für deutsche Geschichte* (JDG), Bd. 1–16, Leipzig 1927–1942 (Berichtsjahre 1925–1939/40); Neue Folge Jg. 1 (ab Berichtsjahr 1949 ff.), Berlin 1952 ff. Erscheinen auch als CD-ROM und sind ebenso im Internet abrufbar: <http://jdgdb.bbaw.de/cgi-bin/jdg>. Das Projekt wurde 2015 eingestellt, allerdings kann die Datenbank weiterhin genutzt werden.



Nota: Die JDG verzeichnen deutsch- und fremdsprachige wissenschaftliche Publikationen zur deutschen Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Sie sind die umfassendste Bibliographie ihrer Art. Es werden Monographien, Sammelbände und Beiträge, Zeitschriftenaufsätze, Quelleneditionen und Nachschlagewerke erfasst. Alle Titelaufnahmen ab dem Berichtsjahr 1984, derzeit ca. 516.000 (Stand: Dezember 2011), sind in der frei zugänglichen, täglich aktualisierten Online-Datenbank enthalten und recherchierbar.

2. *Historische Bibliographie*, hg. von der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen (AHF) in der Bundesrepublik Deutschland, München 1986 ff.: <https://www.historicum.net/metaopac/start.do?View=dhb>.



Nota: Die Datenbank der Historischen Bibliographie online umfasst annähernd 327.990 bibliographische Einträge (Stand: Januar 2011) von seit 1990 publizierten Titeln aus Monographien, Zeitschriften und Sammelwerken. Sie wird regelmäßig um das aktuelle Berichtsjahr ergänzt.

3. *International Bibliography of Historical Sciences* (IBoHS), Paris 1930 ff.



Nota: Die IBOHS erscheint seit 1930 jährlich. Sie ist eine Bibliographie der bedeutendsten Neuerscheinungen geschichtswissenschaftlicher Monographien und Zeitschriftenartikel weltweit, die die Zeit von der Vor- und Frühgeschichte bis zur jüngsten Vergangenheit behandeln. Innerhalb der systematischen Gliederung nach Zeitalter, Region oder historischer Disziplin sind die Werke alphabetisch nach Autorennamen, bei anonymen Werken nach dem charakteristischen Titelhauptwort aufgelistet. Die Bibliographie enthält ein Autoren- und Personenverzeichnis sowie ein geographisches Register.

4. *International Medieval Bibliography* (IMB), Bd. 1 ff., Leeds 1968 ff. (ab Berichts-

jahr 1967 auch als CD-ROM). Ein freier Zugang ist auch innerhalb des Uni-Netzes möglich.



Nota: In der *IMB* werden Artikel aus ca. 4.500 internationalen Zeitschriften und Serien sowie ca. 5.000 Konferenzberichte, Sammelwerke, Festschriften und Ausstellungskataloge zur Mittelalterforschung (ca. 400–1500) nachgewiesen. Gleichzeitig wird die *Bibliographie de Civilisation Médiévale* durchsucht, in der v. a. international erschienene Bücher verzeichnet sind.

5. *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur* (IBZ), hg. von Felix Dietrich, fortgeführt von Reinhard Dietrich, Leipzig 1861–1947; Osnabrück 1947–1964, fortgesetzt als: *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur*, Osnabrück 1965 ff. (ab Berichtsjahr 1963/64) und *Internationale Bibliographie der Rezensionen* (IBR), Osnabrück 1971 ff. (ab Berichtsjahr 1969/70).



Nota: Die *IBZ* ist eine Zeitschriftenbibliographie mit dem Nachweis von über 2 Millionen Aufsätzen. Es werden über 6.000 deutsche und ausländische Zeitschriften aus allen Wissensbereichen ausgewertet und recherchierbar gemacht.

6. Hilfreich sind online verfügbare Rezensionen z. B. auf inzwischen gut aufgestellten Seiten wie recensio.net (<https://www.recensio.net/front-page>), recensio-regio.net (<https://www.recensio-regio.net/front-page>) oder auch auf sehepunkte.de (<http://sehepunkte.de/>).



Nota: Die *IBR* umfasst über 930.000 Nachweise von Rezensionen und weist interdisziplinäre, internationale, vornehmlich die Geistes- und Sozialwissenschaften berücksichtigende Rezensionen in wissenschaftlichen Zeitschriften nach. Der jährliche Zuwachs an Literaturnachweisen beträgt ca. 60.000. Die Einträge sind mit deutschen und englischen Schlagwörtern erschlossen.

Die Benutzung von Bibliographien ist elementar für das wissenschaftliche Arbeiten; es empfiehlt sich, mit dem jeweils letzten Heft oder Band zu beginnen und sich rückwärts durcharbeiten. Dabei sollte man sich vorab mit der Systematik der jeweiligen Bibliographie vertraut machen.

Weil auch die laufenden Bibliographien nur bis zu einem bestimmten Datum Literaturtitel aufnehmen können, sind anschließend die jeweils fachlich und bibliographisch maßgeblichen Zeitschriftenjahrgänge durchzusehen. Für das Mittelalter beispielsweise: *Historische Zeitschrift*, *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters*, *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* und *Revue d'Histoire ecclésiastique*.



Aufbau einer wissenschaftlichen Zeitschrift: Zeitschriften bestehen in der Regel aus einem *Aufsatzteil*, in dem Themen aus allen oder ausgewählten Gebieten oder Epochen des Faches behandelt werden, und präsentieren Ergebnisse der neuesten Forschung. Dazu kommt häufig ein *Rezensionsteil*, in dem jüngst erschienene Veröffentlichungen in Auswahl besprochen werden. Ergänzt werden diese oft durch bibliographische Daten von Neuerscheinungen

Eine nützliche Übersicht über die bibliographischen Hilfsmittel, Zeitschriften, Nachschlagewerke, Handbücher und Quelleneditionen bietet:

7. Winfried Baumgart: Bücherverzeichnis zur deutschen Geschichte. Hilfsmittel, Handbücher, Quellen, 15. überarb. u. erw. Aufl., München 2003.

Über laufende, aber noch nicht abgeschlossene historische und historisch orientierte Forschungsarbeiten, die im universitären wie im außeruniversitären Bereich entstehen, informiert jeweils mit Angabe der Institutionen und des Bearbeitungsstandes das

8. *Jahrbuch der historischen Forschung in der BRD*, hg. von der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen (AHF) in der Bundesrepublik Deutschland, seit 1974.

Oft helfen auch stadt- oder landeshistorisch ausgerichtete Zeitschriften weiter; manche enthalten regelmäßig Bibliographien. Andernfalls sollte man sich zumindest die Inhaltsverzeichnisse durchsehen, da gerade bei stadtgeschichtlichen Themen die regionalen Publikationsorgane nicht immer für die historischen Bibliographien ausgewertet werden.

Ergänzen lässt sich das systematische Bibliographieren durch die sogenannte „Schneeballmethode“. Das bedeutet, dass man den zentralen, aktuellsten Titel (Aufsatz oder Monographie) zu einem bestimmten Thema ermittelt und über dessen Literaturangaben sowohl Spezialliteratur als auch Standardwerke zum Thema findet. Das Arbeiten nur nach „Schneeballmethode“ ist allerdings nicht ratsam, da man sich in diesem Fall ganz von der Qualität eines einzigen Forschungsbeitrages abhängig macht.

5. ANFERTIGEN EINER WISSENSCHAFTLICHEN ARBEIT

Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört neben der Suche und Aufarbeitung von Quellen und Literatur auch die Präsentation der eigenen Darstellung und Interpretation. Dies kann in mündlicher oder in schriftlicher Form geschehen. Dabei muss man sich darüber im Klaren sein, dass ein Referat andere Anforderungen stellt als eine schriftliche Hausarbeit. Bei einem mündlichen Vortrag ist es beispielsweise unverzichtbar, sich einige Gedanken darüber zu machen, welchen Wissensstand die Zuhörerschaft besitzt, was man voraussetzen kann und was der Erläuterung bedarf. Das betrifft sowohl Inhaltliches als auch Fach- und Fremdwörter. Ein Referat, das über die Köpfe des Publikums hinweggeht, hat seinen Zweck verfehlt.

Ähnliche Überlegungen gehen auch einer schriftlichen Arbeit voraus; hier hat man nur den Vorteil, dass der Leser / die Leserin auch zurückblättern kann und man mit dem Anmerkungsapparat die Möglichkeit hat, bestimmte Informationen gesondert unterzubringen (s. u.). Die mündliche wie schriftliche Äußerung während des Studiums unterscheidet sich in einer Besonderheit von den Gepflogenheiten wissenschaftlicher Arbeiten. Mit der Seminararbeit vermittelt man zwar auch Inhalte, *soll aber vor allem zeigen, dass man die Methodik und wissenschaftliche Form der historischen Darstellung beherrscht.*

5.1 Formaler Aufbau einer Hausarbeit

Da der inhaltliche Aufbau einer Arbeit in hohem Maße vom Thema abhängt, müssen sich die folgenden Hinweise weitestgehend auf das Formale beschränken.

5.1.1 Typoskript

Es muss unbedingt auf einen ausreichend *breiten Heft- und Korrekturrand* geachtet werden; beispielsweise können folgende Seitenränder gewählt werden:

- oben: 3 cm
- unten: 2 cm
- links: 3 cm
- rechts: 4–5 cm

Der Text der Arbeit muss wegen der besseren Lesbarkeit mit einem *anderthalbzeiligen Zeilenabstand* geschrieben werden. Für die Anmerkungen reicht dagegen ein einzeliger Zeilenabstand.

Zitate, die länger als zwei Zeilen sind, dürfen eingerückt, einzeilig und in Schriftgröße 10 geschrieben werden.

Bei der elektronischen Textverarbeitung ist eine Schriftgröße von 12 Punkt zu verwenden. Die Anmerkungen sind meist etwas kleiner gehalten (10 oder 11 Punkt).

Bitte fügen Sie auf jeden Fall Seitenzahlen ins Dokument ein! Eine normale Hausarbeit umfasst für gewöhnlich 12–14 Seiten Text.

5.1.2 Titelblatt

Zur besseren Anschauung zeigt die folgende Ansicht, welche Informationen ein Deckblatt enthalten muss und welche Anordnung üblich ist.

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Historisches Institut	
Pro-/Hauptseminar: [Titel des Seminars] [Name des leitenden Dozenten / der leitenden Dozentin] Sommer-/Wintersemester [Jahr]	
[Titel der Arbeit] [gegebenenfalls: Untertitel]	
[Name der Verfasserin / des Verfassers] [Matrikelnummer] [Straße] [Wohnort mit Postleitzahl] [e-Mail/Tel.Nr.]	
[Abgabedatum]	[Angabe v. Studienfächern u. -abschluss] [Angabe der Fachsemesterzahl]

Beim Durchnummerieren der Seiten wird das Deckblatt zwar mitgezählt, die Seitenzahl jedoch in der Regel nicht gedruckt.

5.1.3 Gliederung

An den Anfang jeder Arbeit gehört ein Inhaltsverzeichnis (Überschrift: *Inhaltsverzeichnis*, s. u. S. 40), das sämtliche Kapitel und Unterkapitel mit den entsprechenden Seitenzahlen aufführt. Die Angaben im Inhaltsverzeichnis müssen den Kapitelüberschriften entsprechen.

Das Inhaltsverzeichnis soll der Leserschaft eine erste Auskunft über die Gliederung der Arbeit, ihre Schwerpunkte und den Umfang der einzelnen Abschnitte geben. Zusätzlich bietet es der Verfasserin / dem Verfasser die Möglichkeit, abschließend Struktur und Aufbau der Arbeit zu überprüfen.

Die Gliederungszahlen/-buchstaben der Kapitel werden im Inhaltsverzeichnis ebenfalls angegeben. Das Inhaltsverzeichnis selbst erhält keine Gliederungszahl.

Welche Art der Gliederung man wählt – römische oder arabische Zahlen, Buchstaben oder eine Kombination aus diesen Möglichkeiten –, ist Geschmackssache. Auf Grund ihrer Übersichtlichkeit empfiehlt sich aber die Dezimal-Klassifikation (wie in diesem Heft).

5.1.4 Einleitung und Schluss

Die Einleitung ist abhängig vom Hauptteil der Arbeit, deshalb sollte man sie, wenn die Arbeit abgeschlossen ist, unbedingt noch einmal überarbeiten. Für die Einleitung wie für den Abschluss gilt: In der Kürze liegt die Würze – beide Abschnitte sollten jeweils nicht mehr als ein Zehntel des Gesamttextes ausmachen. In eine Einleitung gehört:

- eine erste Hinwendung zum Thema; mögliche Aufhänger sind passende Quellenzitate, aktuelle Forschungsdiskussionen, kontroverse oder sehr pauschale Äußerungen in der Forschungsliteratur o. ä.
- die Formulierung der Fragestellung und ihre Begründung; dabei hilft eine Einordnung in einen allgemeinen und weiteren Kontext. Möglicherweise ist eine begründete Abgrenzung zu verwandten Themen sinnvoll.
- Bemerkungen zum methodischen Vorgehen.
- Bemerkungen zur Quellenlage.
- Eine knappe Würdigung des Forschungsstandes (wichtige Standardliteratur, neueste Forschungsansätze etc.).
- ggf. eine kurze Erläuterung zur Gliederung der Arbeit; das hilft der Leserschaft, sich über den Aufbau der Arbeit zu informieren, um der Argumentation leichter folgen zu können.
- Zu der Arbeit muss eine *Eidesstattliche Erklärung zur selbständigen Abfassung der Arbeit* gelegt werden. Sie kann folgendermaßen lauten:

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Hausarbeit mit dem Titel [Titel] selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit sowie evtl. beigefügte Zeichnungen, Skizzen oder graphische Darstellungen, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Ort, Datum, Unterschrift

Die vorausgegangenen und die folgenden Hinweise stellen zusammen, welche Arbeitsschritte und Hilfsmittel bei der Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit von Nutzen sein können. Sie betreffen das Handwerk der Historikerin / des Historikers. Bei der Abfassung des Textes dagegen kommt es darauf an, die verschiedenen Aussagen der Quellen

und deren Würdigung in der Forschungsliteratur gegeneinander abzuwägen, bei der Beantwortung der Fragestellung ein eigenes Urteil zu entwickeln und dieses zu begründen. Hier kommt (fast) alles auf die Kreativität, Argumentationsschärfe und Ausdruckskraft des Autors / der Autorin an, obwohl auch hier die Formalien nicht vernachlässigt werden dürfen.

Schematischer Gliederungsvorschlag (orientiert an einer fiktiven Arbeit über Urkunden):

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Formale Einordnung der Quelle.....	4
2.1 Überlieferung, Druckorte und Regesten.....	6
2.2 Aufbau und Datierung.....	7
2.3 Einordnung in die Kanzlei.....	9
3. Historische Interpretation	
3.1 Empfänger.....	13
3.2 Aussteller.....	14
3.3 Inhalt.....	15
4. Zusammenfassung.....	17
5. Quellen- und Literaturverzeichnis.....	18

Der Abschluss kann je nach Gliederung der Arbeit etwas unterschiedlich ausfallen, üblich sind beispielsweise:

- eine Zusammenfassung, die noch einmal kurz, aber präzise die Ergebnisse der Arbeit resümiert (in einer Zusammenfassung sollte wirklich nur resümiert werden, für neue Informationen ist hier kein Platz) und/oder
- eine Art Ausblick, der auf Fragen verweist, deren Beantwortung im Rahmen der Seminararbeit nicht geleistet werden konnte.

5.1.5 Abkürzungen

Allgemein bekannte Abkürzungen brauchen nicht in einem gesonderten Abkürzungsverzeichnis aufgelöst zu werden (z. B.; usw.; bzw.).

Ebenso darf die Kenntnis der in der Geschichtswissenschaft geläufigen Abkürzungen und Siglen vorausgesetzt werden. Hierzu gehören die Abkürzungen und Siglen für Quelleneditionen aus gängigen Publikationsreihen (MGH; AA SS; Migne PL), Regestenwerke (RI, Stumpf) und die gängigen Zeitschriften (HZ; DA; FMSt).

Alle anderen Abkürzungen müssen in einem Abkürzungsverzeichnis aufgeführt werden. Alternativ darf man auch ein bereits vorliegendes Abkürzungsverzeichnis zugrunde legen, z. B. dasjenige des DA oder dasjenige im Lexikon des Mittelalters, Bd. 1., S. XVII–LXIII. In diesem Fall muss man das in einer Anmerkung, nach Möglichkeit in der ersten Anmerkung der Arbeit, formulieren, z. B. „Die nachfolgend verwendeten Abkürzungen orientieren sich an den für das DA gültigen. Vgl. online <http://www.mgh.de/fileadmin/Downloads/pdf/Merkblatt-DA-Siglen.pdf>, online einsehbar [Stand mit nachfolgend hinzugesetztem Tagesdatum des Zugriffs]“. Benutzt man hingegen

nur zwei, drei oder vier unübliche Abkürzungen in einer Seminararbeit, so empfiehlt es sich, die Auflösung mit einem entsprechenden Hinweis in die Fußnoten zu übernehmen oder aber sich für das Ausschreiben zu entscheiden.

5.1.6 Darstellung und Sprache

Stilistische Leitvorstellung für eine schriftliche Arbeit ist die Lesbarkeit. Adressat/in ist ein(e) idealtypische(r) Leser/in, die / der interessiert ist, aber nicht über die Informationen verfügt, die mit der Arbeit ja erst vermittelt werden sollen. Folgende Hinweise können nützlich sein:

- a) Keine Konstruktion zu langer Sätze, besonders wenn es sich um komplizierte Sachverhalte handelt – knapp, aber präzise formuliert ist am einprägsamsten.
- b) Die Gliederungsfunktion von Absätzen hilft dem Leser /der Leserin, sich zu orientieren. Zu bedenken bleibt aber, dass ein Absatz, der nur aus einem Satz besteht, nicht sinnvoll ist.

Probleme bereitet manchmal die Frage, in welcher Person man schreiben soll. Unüblich geworden sind unpersönliche Formulierungen wie „der Verfasser“ / „die Verfasserin“, wenn man sich selbst meint, und das die Leserschaft vereinnahmende „wir“. In der neueren Literatur trifft man im Allgemeinen auf das unpersönliche „man“, jedoch sollte man sich auch nicht scheuen, „ich“ zu sagen, wo man „ich“ meint.

Hinsichtlich der Tempusfrage gibt es drei Grundregeln, die die Mehrzahl aller Problemfälle lösen:

- a) Das gängige Erzähltempus ist das Präteritum.
- b) Das Präsens wird bei Inhaltsangaben von Quellen oder Darstellungen benutzt, ebenso bei eigenen Erörterungen und Folgerungen.
- c) Beim Referieren anderer Meinungen, Thesen und Argumente ist die indirekte Rede zu verwenden.

Auch wenn man manchmal auf die Verwendung von Fachwörtern angewiesen ist, sollte man sich bemühen, vermeidbare Fremdwörter durch eindeutige deutsche Begriffe zu ersetzen.



Nota: Von Historikern / Historikerinnen wie von allen Geisteswissenschaftlerinnen / Geisteswissenschaftlern wird erwartet, dass er / sie die Regeln der Grammatik, Orthographie und Interpunktion beherrscht, d. h. eine Arbeit sollte möglichst fehlerfrei sein! Durch das Nachschlagen im Duden lassen sich Zweifelsfälle ausräumen. Die Benutzung eines Rechtschreibprogramms allein reicht nicht aus, denn vor allem Zeichensetzungs- und Grammatikfehler lassen sich nur durch sorgfältiges Korrekturlesen finden! Die fertige Hausarbeit sollte man deswegen von einer, besser noch zwei Personen sorgfältig Korrektur lesen lassen.

5.2 Zitieren – Anmerkungsapparat sowie Quellen- und Literaturverzeichnis

„Der gute Sinn formaler Vorgaben: Außenstehenden idiotisch zu erscheinen, Insidern selbstverständlich. Es handelt sich um eines der wenigen Mittel, als Insider zu beeindrucken, ohne etwas von den Inhalten zu verstehen.“ (E. Meyer-Krentler, Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, München 1990.)

Tatsächlich erscheint den meisten AnfängerInnen das Regelwerk des Zitierens zunächst wie ein undurchdringlicher Dschungel, aber spätestens wenn man sich intensiv mit

wissenschaftlicher Literatur auseinandersetzt, beginnt man seine Vorteile zu schätzen: Durch ein mehr oder weniger verbindliches Regelsystem kann jeder Leser / jede Leserin schnell erkennen, woher welche Informationen stammen, was Zitate und was eigene Argumente sind. Außerdem kann man sich durch die bibliographischen Angaben schnell und ohne große Mühe Literatur und Quellen zum behandelten und meist auch zu benachbarten Themen erschließen. Zwar gibt es verschiedene Vorgaben für die äußere Form der bibliographischen Angaben; diejenigen Regeln jedoch, die vorgeben, wann und was man zu zitieren hat, besitzen ein hohes Maß an Verbindlichkeit.

5.2.1 Anmerkungsapparat

Der Anmerkungsapparat dient dazu, benutzte Quellen und Literatur anzugeben (zur Form der bibliographischen Angaben s. u.). Auf die benutzten Texte muss auch dann verwiesen werden, wenn man ihren Inhalt sinngemäß wiedergibt oder eine in der Literatur schon einmal formulierte These verwendet.

Die bibliographischen Angaben der verwendeten Quellen und Literatur dürfen und sollten ab der ersten Nennung in einer Anmerkung als Kurztitel zitiert werden. Da alle Titel (Quellen wie Literatur) im Quellen- und Literaturverzeichnis vollständig zitiert werden müssen, ist eine nochmalige vollständige Nennung der bibliographischen Angaben an einer zweiten Stelle in der Hausarbeit unnötig und obendrein Platzverschwendung. Der *Kurztitel der Literatur* setzt sich in der Regel zusammen aus dem Nachnamen der Verfasserin / des Verfassers und dem ersten Substantiv des Titels. Der *Kurztitel der Quellen* setzt sich in der Regel zusammen aus dem Namen des Autors / der Autorin und dem Werktitel, bei anonymen Werken steht nur der Werktitel. Bei Quellen gehört die Binnengliederung der Quelle (in Bücher, Kapitel, Jahresberichte oder Verse etc.) zwingend mit zum Stellennachweis. Eine Zeilenzählung muss immer nur dann angegeben werden, wenn die benutzte Edition eine Zeilenzählung aufweist.

Beispiele:

Heynemeier, Richtlinien, S. 25.

Hrotsvith von Gandersheim, Gesta Ottonis, v. 66-73, S. 203.

Annales Quedlinburgenses ad a. 1009, S. 527 Z. 7–10.



Nota: Ein einmal gewählter Kurztitel muss beibehalten werden!

- Anmerkungen werden fortlaufend durchnummeriert.
- In den Anmerkungsapparat gehören außerdem Hinweise und Erläuterungen, die das Verständnis erweitern oder wichtige Erkenntnisse enthalten, den Textfluss aber stören würden.
- Manchmal ist es sinnvoll, längere Zitate, die notwendig sind, um den Gedankengang nachvollziehbar zu machen, in den Fußnoten abzudrucken.
- Die Fußnotenzeichen im Text werden hochgestellt. Die Ziffer steht nach dem abschließenden Satzzeichen (Punkt, Komma, Semikolon), wenn sich die Anmerkung auf den gesamten Satz bzw. Nebensatz bezieht (... werden.¹); bei Zitat eines vollständigen Satzes einschließlich des abschließenden Satzzeichens wird die Ziffer hinter das schließende Anführungszeichen gesetzt (... werden.¹). Gilt die Fußnote nur einem Wort im Text, so steht die Ziffer direkt hinter diesem Wort, d. h. ggf. mitten im Satz.
- Am Anfang der Anmerkung wird Großschreibung verwendet, am Schluss steht immer ein Punkt.

5.2.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

Das Quellen- und Literaturverzeichnis enthält sämtliche im Anmerkungsapparat aufgeführten Werke, und zwar getrennt nach Quellenverzeichnis und Literaturverzeichnis. Folglich werden Werke, auf die man in der Arbeit nicht verwiesen hat, nicht aufgeführt (auch wenn man sie gelesen hat).

Das Quellenverzeichnis wird alphabetisch geordnet nach den Namen der Autorinnen und Autoren der Quellen, bei anonym überlieferten Quellen alphabetisiert man üblicherweise nach dem Werktitel (z. B. „Annales Hildesheimenses“ unter „A“). Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch geordnet nach den Nachnamen der Verfasser / Verfasserinnen. Bei Sammelbänden darf man entweder stets nach dem Titel des Sammelbandes alphabetisieren oder immer nach dem Nachnamen der Herausgeber / Herausgeberin(nen).



Nota: Vorsicht bei mittelalterlichen Autoren / Autorinnen: Was wie ein heutiger Nachname aussieht, ist meist keiner, sondern eine Herkunfts- oder Zugehörigkeitsbezeichnung. Beispielsweise ist Walther von der Vogelweide unter „W“ einzuordnen, Hrotsvith von Gandersheim unter „H“, Matthaeus Parisiensis unter „M“ und Johannes de Piano Carpine unter „J“.

5.2.3 Zitieren

- Wörtliche Zitate müssen als solche gekennzeichnet werden.
- Quellenzitate in der Originalsprache werden kursiv (ohne Anführungszeichen) gesetzt.
- Anführungszeichen „...“ werden für wörtliche Zitate aus der Literatur benutzt; stehen innerhalb dieses Zitats ebenfalls Anführungszeichen, werden sie durch einfache ersetzt.
- Auslassungen werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht [...].
- Eigene Zusätze innerhalb eines Zitats werden ebenfalls in eckige Klammern eingeschlossen. Sie dürfen den Sinn des Zitats nicht verändern, sind aber manchmal not-wendig um „de[n] Kasus“ anzupassen oder Satzsubjekt bzw. -objekt zu bestimmen: „Er [Gregor von Tours] berichtet selbst voller Stolz, dass mit nur wenigen Ausnahmen alle seine Vorgänger mit ihm verwandt gewesen seien.“
- Die bibliographische Angabe der Edition samt Stellennachweis, der das Zitat entnommen wurde, gehört in den Anmerkungsapparat und nicht in eine Klammer hinter das Zitat im Text der Hausarbeit.
- Man sollte niemals indirekt, sozusagen „aus zweiter Hand“ Quellen zitieren, wenn es irgend anders geht, d. h. vor allem: Quellenzitate niemals der Forschungsliteratur entnehmen! Wenn es einmal gar nicht anders geht – weil beispielsweise eine unedierte Quelle in einem italienischen Archiv liegt, eine zentrale Passage aber in einem Aufsatz zitiert wurde – muss man sowohl die bibliographischen Angaben zur Quelle wie zum Text, nach dem man zitiert hat, mit dem Hinweis „zitiert nach: ...“ angeben.



Nota: Wörtliche Zitate sollten immer sinnvoll im Interesse der behandelten Thematik oder Fragestellung eingesetzt werden. So ist es z. B. kaum sinnvoll, allgemeine Formulierungen und wenig aussagekräftige Stellen aus einer Quelle zu zitieren, vielmehr sollten nur thematisch interessante Zitate ausgewählt werden, auf deren Inhalt in der Arbeit besonderes Augenmerk gelegt wird. Zitiert werden können auch unklare

Quellenstellen, wie einzelne unverständliche Wörter, deren Bedeutung möglicherweise wichtig ist, so dass dem Leser überlassen werden kann, hier eine eigene Deutung (neben der vom Autor vorgeschlagenen) zu finden.

Nach Möglichkeit zu vermeiden sind (v. a. längere) Zitate aus der Forschungsliteratur. Diese sollten nur dann eingesetzt werden, wenn damit z. B. eine bestimmte These oder eine für die eigene Arbeit wichtige Aussage vorgestellt werden soll, die im Anschluss ausführlich diskutiert wird.

5.2.4 Erstellen des Quellen- und Literaturverzeichnisses

Oberster Grundsatz bei der Erstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses ist die Konsequenz: Alle Angaben sind (bis in die Satzzeichen) genau und analog zu machen. Spielraum für Kreativität besteht an anderen Stellen!

Die gebräuchlichsten Regeln für die Zitation von Quellen und Literatur sowie für die Zusammenstellung eines Quellen- und Literaturverzeichnisses sind:

Reihenfolge im Quellen- und Literaturverzeichnis:

1. Quellenverzeichnis
 - 1.1. Ungedruckte Quellen
 - 1.2. Gedruckte Quellen
2. Literaturverzeichnis

1.1 Ungedruckte Quellen (Handschriften):

Wichtig ist hier vor allem die Angabe, wo die Quelle heute aufbewahrt wird; d. h. ungedruckte Quellen werden nach den alphabetisch sortierten Bibliotheks- bzw. Archivorten aufgelistet.

Beispiel (Einzelangaben zeilenweise sortiert, was im Quellenverzeichnis schon aus Platzgründen zu vermeiden ist):

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek (HAB)
Cod. Guelf. 19.13.Aug. 4,
fol. 34r–91v,
Henricus Bodo von Clus: *Chronicon Cenobii Clusini*.

1.2 Gedruckte Quellen:

Gedruckte Quellen sind unter dem Namen des Verfassers / der Verfasserin bzw. anonyme Texte unter dem Werktitel zu erfassen (siehe oben 5. 2. 2), nicht unter dem Namen des Herausgebers / der Herausgeberin.

Beispiele:

Gregorius Papa XI.: *Lettres secrètes et curiales du Pape Grégoire XI (1370–1378) intéressant les pays autres que la France* 1, hg. von Guillaume Mollat, Paris 1962 (= *Bibliothèque des écoles françaises d’Athènes et de Rome*, Ser. 3, 7).

oder unter dem Titel:

Corpus iuris canonici, hg. von Emil Friedberg, 2 Bde. Leipzig 1881 (ND 1955).

2. Literaturverzeichnis:

1. Monographie (ebenso komplette Sammelbände und Lexika)

1. Verfasser/Verfasserin:
2. Titel, (falls 3: .)
3. Untertitel,
4. Band: Untertitel des Bandes,
5. Auflage,
6. Erscheinungsort
7. Erscheinungsjahr. (oder falls 8: kein Satzzeichen)

8. (= Reihentitel Band).

Beispiel:

Fried, Johannes: Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters, Sigmaringen 1986 (= Vorträge und Forschungen 30).

oder

Johannes Fried, Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters, Sigmaringen 1986 (= Vorträge und Forschungen 30).

2. Aufsatz aus einem Sammelband

1. Verfasser/Verfasserin:

2. Aufsatztitel, (falls 3:)

3. Untertitel

4. in: Titel, (falls 5:... .)

5. Untertitel,

6. FS Empfängerin/Empfänger der Festschrift (den Vornamen zuerst)

7. Band bzw. Bände

8. hg. von Herausgeber/Herausgeberin

9. Auflage

10. Erscheinungsort

11. Erscheinungsjahr,

12. (= Reihentitel Band).

13. Seiten

Beispiele:

Mörke, Olaf: Landstädtische Autonomie zwischen den Fronten. Göttinger Ratspolitik im Umfeld des Augsburger Interims, in: Niederlande und Nordwest-Deutschland. Studien zur Regional- und Stadtgeschichte Nordwestkontinentaleuropas im Mittelalter und in der Neuzeit. FS Hans Petri zum 80. Geburtstag, hg. von Wilfried Ehbrecht und Heinz Schilling, Köln 1983 (= Städte-Forschung, Reihe A: Darstellungen 15), S. 219–244.

Last, Martin: Burgen des 11. und 12. Jahrhunderts in Niedersachsen, in: Die Burgen im deutschen Sprachraum. Ihre rechts- und verfassungsgeschichtliche Bedeutung 1, hg. von Hans Patze, Sigmaringen 1976 (= Vorträge und Forschungen 19), S. 383–513.

3. Aufsatz in einer Zeitschrift

1. Verfasserin/Verfasser:

2. Titel, (falls 3:)

3. Untertitel,

4. in: Zeitschriftentitel

5. Band, Heft

6. (Jahrgang),

7. Seiten.

Beispiele:

Kausche, Dieter: Ritter Scerebart und die Burgmannen zu Harburg, in: Stader Jahrbuch N. F. 72 (1982), S. 24–35.

Bensing, Manfred: Grundfragen der Revolution in Thomas Müntzers Denken und Handeln, in: Mühlhäuser Beiträge zur Geschichte und Kulturgeschichte 4 (1982), S. 18–72.

4. Lexikonartikel mit Verfasseramen

1. Verfasserin/Verfasser:
2. Titel
3. in: Name des Lexikons.
4. Untertitel,
5. Band,
6. Auflage,
7. (Erscheinungsjahr),
9. Spalten oder Seiten.

Beispiel:

Minis, Cola, Busch, Johannes, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 1, 2. Aufl. (1978), Sp. 1140–1142.

oder

Cola Minis, Busch, Johannes, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 1² (1978), Sp. 1140–1142.

5. In elektronischer Form aus dem Internet abgerufene Quellen und Literatur müssen mit URL und dem Tagesdatum des Zugriffs oder mit dem Datum der letzten Aktualisierung der Internetseite, Datenbank, Datei etc. angegeben werden.

Beispiele:

Fundatio ecclesiae collegiatae Querfurtensis, in: Repertorium der Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters, Stand Januar 2010, S. 80, URL: <http://www.repfont.badw.de/F.pdf> [Zugriff am 12.12.2011]

Gregor Werner, Die militärische Macht der Mongolen in den Berichten der Carpinimission: Die Unterschiede in der Darstellung bei Carpini und C de Bridia, Phil. Diss. masch. Hagen 2011, URL: <http://deposit.fernuni-hagen.de/2779/> [Stand 12.2.2012].

Falls ein Titel von mehreren Autoren/Autorinnen verfasst bzw. von mehreren herausgegeben worden ist, muss man alle beteiligten Personen nennen.

Die Form der bibliographischen Angaben im Anmerkungsapparat bzw. im Quellen- und Literaturverzeichnis einer Arbeit können unterschiedlich ausfallen, doch gibt es zwei Grundregeln:

- a) Ein einmal gewähltes Zitierschema muss durchgehalten werden.
- b) Die Angaben müssen sinnvoll sein, d. h. man muss mit ihrer Hilfe jedes Buch, jeden Aufsatz, jedes Zitat und jede Textstelle, auf die verwiesen wird, wiederfinden können.

Einige weitere Regeln können ebenfalls eine allgemeine Gültigkeit beanspruchen:

- a) „Ebd.“ oder „Ebenda“ ist zu verwenden, wenn direkt Bezug auf das zuvor genannte Werk – in derselben oder in der unmittelbar vorangehenden Anmerkung – genommen werden soll.
- b) Werden mehrere Titel desselben Autors / derselben Autorin hintereinander aufgeführt, so ist statt einer Wiederholung des Verfassernamens die Abkürzung „Ders.“ bzw. „Dies.“ zu verwenden (die Abkürzungen werden wie die Verfassernamen formatiert, also gegebenenfalls als KAPITÄLCHEN).
- c) Fehlt in einem Werk die Angabe des Erscheinungsortes oder / und des Erscheinungsjahres, setzt man an seiner Stelle „[o. O.] (ohne Ort) bzw. „[o. J.]“

(ohne Jahr) bzw. „[o. O. o. J.]“.

- d) Wichtig ist die Angabe der benutzten Auflage des Werkes, sollte es sich nicht um die erste handeln. Hier gibt es die Möglichkeit, vor die Angabe des Erscheinungsjahres die Zahl der Auflage hochgestellt anzugeben (²1989) oder aber ausgeschrieben vor Erscheinungsort und -jahr zu setzen (2. Auflage, Leipzig 1996). Handelt es sich um eine überarbeitete oder erweiterte Auflage, so ist auch dieser Hinweis unbedingt anzugeben. Bei unveränderten Nachdrucken muss man das Jahr des ersten Erscheinens angeben, weil sonst ein falscher Eindruck von der Aktualität entstehen kann.
- e) Allen Seitenangaben ist ein „S.“, allen Spaltenangaben ein „Sp.“ voranzustellen. Nennt man im Literaturverzeichnis einen Aufsatz, so muss der exakte Beginn und das exakte Ende der Seitenangaben genannt werden. Verweist man in einer Anmerkung auf den gesamten Aufsatz, so reicht der Kurztitel ohne Seitenangabe, will man aber auf eine bestimmte Stelle innerhalb eines Aufsatzes verweisen, so müssen die Seitenzahlen angegeben werden, auf denen sich das Zitat oder die gemeinte Aussage findet. Dabei steht „f.“ (folgende) für die unmittelbar nächste Seite / Spalte. Das unpräzise „ff.“ (folgende) für mehr als eine unmittelbar folgende Seite / Spalte sollte zugunsten exakter Angaben unbedingt vermieden werden.
- f) Wird ein Aufsatz in einem unveränderten oder überarbeiteten Wiederabdruck zitiert, müssen zusätzlich die bibliographischen Angaben für die Erstveröffentlichung genannt werden.



Nota: Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, bibliographische Angaben zu machen, für welche man sich mit Blick auf die eigene Hausarbeit entscheidet, ist zweitrangig. Ob man den Nachnamen eines modernen Autors, einer Herausgeberin etc. in Kapitälchen setzt, ist in erster Linie eine Frage des Geschmacks und der Übersichtlichkeit. Wichtig ist nur, dass man bei der einmal gewählten Form bleibt und diese Form zur Hervorhebung von Wörtern nicht in anderen Zusammenhängen in der Arbeit benutzt. Namen mittelalterlicher Verfasser / Verfasserinnen werden nicht durch Kapitälchen o. ä. formatiert.

ANHANG

A. Wissenschaftliche Bibliotheken in Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek (ULB)

Universitätsstraße 1

Geb. 24.41

40225 Düsseldorf

Kontaktinformationen unter:

<https://www.ulb.hhu.de/>

Öffnungszeiten unter:

<https://www.ulb.hhu.de/ueberblick-gewinnen/oeffnungszeiten.html>

Die ehemalige Fachbibliothek Geschichte innerhalb der Verbundbibliothek Geisteswissenschaften ist in ein zusätzliches Magazin umgewandelt worden. Bestellungen können – wie auch andere Magazinbestellungen aus den Beständen der ULB – über den Online-Katalog vorgenommen werden.

B. Verzeichnis wichtiger Abkürzungen und Siglen

Quelleneditionen, Quellenkunden und Regestenwerke

AA SS	Acta Sanctorum (Zitierweise: Vita, AA SS, Tag, Monat, Bandzahl des Monats, Auflage, Seite)
BF(W)	Böhmer-Ficker(-Winkelmann), Regesta Imperii 5 (1198–1272)
BM ²	Böhmer-Mühlbacher-Lechner, Regesta Imperii 1 (751–1272); 2. Auflage 1908, ergänzter ND 1966
CCCM	Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis
CCL	Corpus Christianorum. Series Latina
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum
DRTA	Deutsche Reichstagsakten
Gall. Pont.	Gallia Pontificia
Germ. Pont.	Germania Pontificia
It. Pont.	Italia Pontificia
JE	Jaffé-Ewald, Regesta Pontificum Romanorum
JK	Jaffé-Kaltenbrunner, Regesta Pontificum Romanorum
JL	Jaffé-Löwenfeld, Regesta Pontificum Romanorum
Mansi	J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio
MGH (MG)	Monumenta Germaniae Historica
Auct. ant.	Auctores antiquissimi
Capit.	Capitularia regum Francorum
Conc.	Concilia
Const.	Constitutiones et acta publica imperatorum et regum
D – DD	Diploma – Diplomata
Dt. Chron.	Deutsche Chroniken
Epp.	Epistolae (in Quart)
Epp. saec. XIII	Epistolae saeculi XIII
Epp. sel.	Epistolae selectae
Fontes iuris	Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi

Fontes iuris N.S.	Fontes iuris Germanici antiqui, Nova series
Ldl	Libelli de lite imperatorum et pontificum
Libri mem.	Libri memoriales
Libri mem. N. S.	Libri memoriales et Necrologia, Nova Series
LL	Leges (in Folio)
LL nat. Germ.	Leges nationum Germanicarum
Necr.	Necrologia Germaniae
Poetae	Poetae Latini medii aevi
SS	Scriptores (in Folio)
SS rer. Germ. (SSrG)	Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi
SS rer. Germ. N. S.	Scriptores rerum Germanicarum, Nova Series
SS rer. Lang.	Scriptores rerum Langobardicarum
SS rer. Merov.	Scriptores rerum Merovingicarum
Staatsschriften	Staatsschriften des späten Mittelalters
Migne PG	Migne, Patrologia Graeca
Migne PL	Migne, Patrologia Latina
Potthast	Potthast, Regesta Pontificum Romanorum
Reg. Imp. (RI)	Regesta Imperii
Rep. font.	Repertorium fontium historiae medii aevi
Stumpf	Stumpf-Brentano, Die Reichskanzler

Nachschlagewerke und Zeitschriften

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AfD	Archiv für Diplomatie
AHP	Archivum historiae pontificiae
AHVNr	Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein
AKG	Archiv für Kulturgeschichte
BDLG (Bl. dt. LG)	Blätter für deutsche Landesgeschichte
CCM	Cahiers de civilisation médiévale X ^e –XII ^e siècle
DA	Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters
EHR	The English Historical Review
FMSt	Frühmittelalterliche Studien
Gebhardt	Handbuch der deutschen Geschichte
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HEG	Handbuch der europäischen Geschichte
HJb	Historisches Jahrbuch
Hoops	siehe RGA
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte
HZ	Historische Zeitschrift
JfG	Jahrbuch für Geschichte
JGF	Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus
JGMOD	Jahrbuch für Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands
JMH	Journal of Medieval History
LMA (LexMA)	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
NA	Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
NDB	Neue Deutsche Biographie
RGA	Reallexikon der germanischen Altertumskunde

RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart
RH	Revue Historique
RHE	Revue d'Histoire ecclésiastique
RhVjbll	Rheinische Vierteljahresblätter
TRE	Theologische Realenzyklopädie
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
VuF	Vorträge und Forschungen
WZ	Westfälische Zeitschrift
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZfG	Zeitschrift für Geschichtswissenschaft
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZHF	Zeitschrift für historische Forschung
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte
ZRG (ZSRG)	Zeitschrift (der Savigny-Stiftung) für Rechtsgeschichte
Germ. Abt.	Germanistische Abteilung
Rom. Abt.	Romanistische Abteilung
Kan. Abt.	Kanonistische Abteilung
ZWLG	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte